

Wodzer Zeitung.

Nr 102.

Donnerstag 20. April (2. Mai) 1895.

32. Jahrgang

Redaktion: Konstantiner-Strasse No. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Aannahme: in Sobz: Petrikauer-Strasse No. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Olonna-Strasse, in Barschau durch die Redaktion des Eppelberg'schen Illustrierten Kalend. ers. Dielna-Strasse No. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Strasse No. 4. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Annoncen werden nicht zurückgegeben. Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Wierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Sobz: Rbl. 1 Kop. 30, monatlich 60 Kop. für Auswärtsige vierteljährlich mit Postverendung Rbl. 2 25, unter Kreuzband Rbl. 3 30. — Preis eines Exemplars 5 Kopelen. — Inserate werden pro Nonparatzeile oder deren Raum mit 6 Kopelen berechnet. — Reklamen 15 Kopelen pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparatzeile angenommen.

Theater „Chateau de fleurs“.

Wegen der nöthigen Renovierungen, Herrichtung der Sommer-Localitäten etc. mussten die Theater-Vorstellungen auf kürzere Zeit unterbrochen werden.

Das Buffet, sowie die Restaurations-Räume stehen nach wie vor dem geehrten Publikum zur Verfügung und bitte ich um ferneren gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

J. Schönfeld.

Ziegelstrasse 26.

Die Eisenmöbelfabrik v. Tobias Finkelhaus,

Lodz, Ziegelstrasse No. 26, Haus Baruch,

empfehlen eine große Auswahl von eisernen Betten nach Wiener Art, elegant ausgeführt, Schanfel- und Schiebwiagen mit Versicherung, Waschtischen, Velocipede, Kinder-Wagen, Garten-Möbel und Decimal-Waagen von 5—100 Pnd. Liefert Stahlbraht-Matratzen unter 10jähriger Garantie, sowie Wolster Matratzen auf Sprungfedern, Kopf- und Waldhaar.

Billigste Preise. Reparaturen werden angenommen.

Hochachtungsvoll

Tobias Finkelhaus.

Ziegelstrasse 26.

Gut assortirtes Lager

von

Stahldraht-Kracken

vorzüglichster Qualität, von der Firma

J. D. Seelemann & Söhne, Neustadt,

(gegründet 1830), bei

Kuntze & Söderström,

Lodz, Petrikauer-Strasse No. 191 neu (Haus Kern)

Dr. med. Max Edelberg,

Zahnarzt,

Petrikauer Strasse No. 255B/20, Haus Goldmann.

Sprechstunden v. 10—1 Uhr und v. 3—5 Uhr Nachm.

W. Reinert, Lodz,

Petrikauer-Strasse No. 7, Haus des Herrn Lande.

Chemische Wasch-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderobe, wie auch Wäsche, Gardinen, Spitzen etc. zu äusserst billigen Preisen.

Dr. S. Wolfowicz

aus Pabianice, Geburtshelfer. Spezialist für Frauen- und Kinder-Krankheiten. Empfängt von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse No. 109, vis-à-vis Seimel.

Salon de Coiffure RALLET

Es wird perden

Zahnarzt

J. Haberfeld

wohnt jetzt Petrikauer Strasse No. 66, Haus Herzowicz, 1. Etage, neben dem Hause des Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden wie früher, schmerzlos ausgeführt durch Anwendung von Lachgas (Stickstoff-Oxydul). 745 Empfangsstunden von 10 bis 1 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Abends.

Inland.

St. Petersburg.

Wie wir der „Now. Wrem.“ entnehmen, wird der Gehilfe des Ministers der Kommunikation, General-Lieutenant Petrow, Ende Mai an der Spitze der Allerhöchst beauftragten Kommission zur Revision der Sibirischen Eisenbahn aufbrechen. Er reist zunächst über Perm nach Tomsk und dann längs dem Tobol, dem Ob und dem Irtysh, über den Baikalsee, längs der Angara und dem Amur bis Nowosibirsk, worauf er Ende August über Tscheljabinsk und Orenburg die Rückreise nach St. Petersburg antreibt.

Die Erste Russische Ausstellung für Druckereiwesen im ehemaligen Salzdepot in St. Petersburg ist in der Osterwoche vom 3. bis 9. April alt. St. von 3924 zahlenden Besuchern frequentirt worden. Die Gesamtzahl der zahlenden Besucher vom 20. Februar bis zum 9. April alt. St. bezifferte sich auf 21,827, welche an Eintrittsgeld 8181 Rbl. 37 Kop. gezahlt haben.

In Ergänzung unserer gestrigen Notiz in den neuesten Nachrichten über die Geschwindigkeit der Passagierzüge bringen wir nachstehende dem „Herold“ entnommene Notiz:

Man beabsichtigt neue Bestimmungen für die Geschwindigkeit der Personenzüge zu emaniren. Die Züge mit einer Geschwindigkeit von 60—75 Werst in der Stunde sollen zu den Courierzügen gerechnet werden und nur Waggons 1. Klasse führen. Die Züge mit einer Geschwindigkeit von 50—60 Werst in der Stunde sollen Schnellzüge benannt werden und Waggons 1. und 2. Klasse führen; die Züge mit 45—50 Werst in der Stunde sollen Postzüge sein und Waggons aller drei Klassen führen. Die Passagierzüge sollen nur eine Schnelligkeit von 40—45 Werst in der Stunde und Waggons 2. und 3. Klasse haben. Die Militäzüge dürfen nur mit einer Schnelligkeit von 30—40 Werst fahren.

Nach dem officiellen Cholera-Bulletin des Medicinal-Departements erkrankten im Gouvernement Wolhynien vom 12. (24.) März bis 18. (30.) März 43 Personen und starben 18, vom 26. März (7. April) bis 1. (13.) April 57 Personen resp. 18 Personen; im Gouvernement Podolien erkrankten vom 2. (14.) April bis 8. (20.) April 5 und starben 4 Personen.

Politische Uebersicht.

England hat mit dem Einschreiten gegen Nicaragua Ernst gemacht, es hat am Stillen Ocean, an der Westküste der Republik, die Hafenstadt Corinto besetzt, die mit den beiden Hauptstädten Leon und Managua durch eine Eisenbahn verbunden ist. Nach einer Drahtmeldung aus Washington vom Sonnabend empfangt der dortige Gesandte von Nicaragua Drahtmeldungen, worin berichtet wird, daß britische Marinetruppen vom Kriegsschiff „Royal Arthur“ früh 1 Uhr gelandet sind und die britische Flagge jetzt über Corinto weht. Die Behörden und der größte Theil der Einwohner hätten die Stadt verlassen. In amerikanischen politischen Kreisen glaubt man, daß die Schließung Corintos als Einfuhrhafen von Nicaragua die Frage verwickeln und die Vereinigten Staaten gegen ihren Willen in diese hineingezogen werden könnten. Nach New-York sandte der Präsident der Republik Nicaragua, General Zelaya, an ein Telegraphenbureau die Meldung, Nicaragua habe Protest eingelegt gegenüber der in der Besetzung von Corinto liegenden Gewaltthatigkeit. Admiral Stephenson habe dem Kommandanten von Corinto die Mahnung zugehen lassen, Frauen und Kinder an einen sicheren Platz zu bringen, da die Schiffe die Hauptgebäude beschützen sollten. Die Regierung sahe in ihrer

Die Gemeindekinder.

Originalnovelle

von

Graf La Rose.

(12. Fortsetzung.)

Selbst diejenigen Männer, die in stumpfer Verzweiflung auf dachlose Hütten und ihre vernichteten Felder starrten, wendeten ihre Blicke jetzt dem kleineren, gebrechlichen Fahrzeuge zu, in dem die hohe, schlank Gestalt des jungen Mannes aufrecht saß, der mit großer Geistesgegenwart die stets neu herankommenden Gefahren abzuwehren suchte.

„Er kommt nicht hinüber,“ sagt Bauer Loging, „es ist nur ein Glück, wenn er schwimmen kann, wie leicht aber bleibt er in den Ästen eines dahertreibenden Baumes hängen, wird von denselben mit fortgerissen und untergetaucht, bis es mit dem jungen Herrn zu Ende ist.“

„Er kommt hinüber, ich kenne seine ruhige Besonnenheit und seinen ausdauernden Willen,“ unterbricht ihn Konrad. „Es ist nur entsetzlich, so müßig zuzuschauen zu müssen, während er so ringt; o, Mutter, Du weißt nicht, was Du von mir verlangst hast!“

„Und wenn der Herr drüben anlangt, wird er erschlagen,“ fährt Bauer Loging fort. „Die zwei Frauen können auch schon längst todt sein.“

„Warum sollen sie denn todt sein?“ fragt Lichtenstein, „das Haus steht ja noch.“

„Wäre kein Wunder, wenn der Schrecken sie getödtet hätte.“

„Er ist über die Aach!“ ruft jetzt die Menge, und nun steht man Wilhelm sich dem

Hause nähern. Er springt aus dem Rahne, diesen rasch befestigend. Eine athemlose Stille herrscht unter den zuschauenden Menschen auf dem Friedhofeshügel. Mit haarsträubendem Angst und stierem Auge schaut Konrad auf die in der Thür des Hauses verschwindende Gestalt seines Bruders.

Das furchtbare Geöle während des Morgen-grauens, welches das felsigste Schloß Waldkirch erzittern machte, rührte vor dem theilweise eingestürzten Abberge her. Der Gipfel des Berges, der schon lange zum Falle gerüstet schien, wollte herab.

Ein Theil desselben fiel in die Aach, die sich um den Berg schlängelt, der andere rutschte gegen das Haus vor. Dieses ist bedroht von einem mächtigen Felsenblocke, der taumelnd eine Klasten hoch über dem Dache hängt, und jede Secunde zu stürzen droht. Den beiden Bewohnern blieb nur die Wahl, sich von dem Berg erdrücken zu lassen oder in den Wellen ihren Tod zu finden.

Die alte Dame liegt ohnmächtig in einem der unteren Gemächer nächst der Hausthür. Die junge kniet vor ihrem Lager und erwartet so den sicheren Tod. Sie hört das Rauschen des Stromes, dessen Fluthen bereits den Boden des Zimmers umspülen. An eine Rettung ihres Lebens glaubt sie nicht; die ganze Nacht hatte sie in entsetzlicher Todesangst zugebracht. Beim Abstürzen des Berges war ihre Mutter ohnmächtig geworden, jetzt sieht sie die Brust der noch immer Verbanungslosen sich leise heben und senken. Als sie deren Puls befühlte, hört sie draußen jemand rufen:

„Heraus, heraus! Schnell, ich rette Euch!“

„Dorthin, dorthin!“ schreit sie.

Darauf tritt Wilhelm ein. Die Morgen-sonne beschleiert das todtensche Mädchen und zaubert ein rosenfarbiges Licht um sie.

„Nehmen Sie Mutter!“ flüstert sie, dem unvermutheten Retter mit einem Blicke der angstvollen Bitte ins Auge schauend.

Auch er haftet einen Moment wie geblendet sein Auge auf sie.

„Kommen Sie!“ spricht er, „um Gotteswillen folgen Sie mir, wir sind in einer furchtbaren Gefahr!“

„Retten Sie meine Mutter!“ bittet das Mädchen, sich erhebend und seine umschlingenden Arme abwehrend.

Er schaut auf die wie todt daliegende Frau.

„Es ist vergebens,“ spricht er, „sie ruht bereits im Frieden.“

„Nein, sie lebt.“

„Sie gefährden auch mein Leben. Ein Felsen hängt über uns, er kann uns jede Sekunde zerschmettern,“ mahnt er.

„Retten Sie meine Mutter!“ wiederholt sie mit unerschütterlicher Ruhe.

Was ist es nur, daß er jetzt in der Todesgefahr in ihrem Auge so wunderbares sieht, daß er alles außer ihr zu vergessen scheint. Er muß sie retten.

„Kommen Sie, ich befehle es,“ sagt er und erfaßt ihre Hand. Sie aber entzieht sie ihm schnell, sinkt auf die Knie und ruft:

„Haben Sie keine Mutter? Würden denn Sie von ihr gehen in einer solchen Stunde? Sie lebt, ich beschwöre Sie, erbarmen Sie sich ihrer!“

Wirklich meint er eine Bewegung bei der Leblosen zu bemerken. Rasch entschlossen bückt er sich, hebt sie auf und trägt sie in den Rahne.

Drüben braust ein Jubelruf durch die Menge, als sie ihn auf der Schwelle des Hauses erscheinen sieht, eine menschliche Gestalt in den Armen tragend. O Himmel! wankt nicht der Stein? O, wenn er nur schon im Rahne wäre — jetzt ist er drinnen, er führt das Schiffchen zurück zur Aach.

Wird das wilde Wogen das jetzt schwere Schiffchen nicht verschlingen? Allmächtiger, hilf!

Oben kommt ein Riesbaum daher getrieben; seine mächtigen Äste strecken sich wie Fangarme nach dem Rahne aus. Jetzt giebt ihm Wilhelm einen kräftigen Stoß, das Fahrzeug schwankt ganz entsetzlich, der Baum sinkt unter, um kurz darauf seine Äste hoch in die Luft zu recken.

„Der Rahne kommt,“ ruft Konrad, der von mehreren Bauern gefolgt, schon im Wasser wadet, um die Leblose in Empfang zu nehmen und auf den Berg hinaufzutragen.

Niemand ahnt, daß Wilhelm abermals nach dem Hause zurückkehren will. Ein Ruf der Angst zittert durch die Luft, als man den muthigen Retter nochmals durch die wilde Aach flauern sieht. Man hat in der Aufregung ganz vergessen, daß es zwei Bewohnerinnen des Häuschens giebt.

„Das ist sündhaft von dem jungen Herrn, das heiße ich Gott versuchen,“ sagt Bauer Loging. „Zum zweiten Male kehrt er nicht wieder. Seht Ihr, wie der Felsen rutschte? Er ist dem Dache um ein bedeutendes näher, bis er hinkommt, wird das Haus zerschmettert sein.“

Auch Wilhelm hat mit klarem Auge gesehen, daß der Felsenblock sich gesenkt hat.

„Was soll ich thun? Soll ich ihren Unter-gang mitanschauen? — oder mit ihr sterben?“

Mittlerweile ist die Sonne höher gestiegen. Einen Moment erhebt er sein Haupt gegen den Himmel, der jetzt in wolkenloser Pracht tiefblau über ihm leuchtet.

„In Deine Hand, Herr, lege ich Leben oder Tod! Vorwärts!“ ruft er sich selbst zu und immer näher rückt er dem grauenvollen Ziele. Er hört ein Geöle, dem Rollen eines schweren Gefäßes ähnlich, er wagt nicht mehr auf den Felsen zu schauen.

Jetzt ist das Ziel erreicht. Mit einem Satz springt er heraus und verschwindet in das Haus. Entsetzten Auges und bang klopfenden Herzens

Erwidern auf das Ultimatum: Nicaragua protestire gegenüber so gewaltthätigen Maßnahmen, welche der Souveränität der Republik zuwider liefen und deren Würde und Unabhängigkeit verletzten. Die Regierung bestche auf dem Vorschlage eines Schiedsgerichtes. In Managua herrscht große Aufregung. Dort hat eine anti-britische Kundgebung stattgefunden, indem der Böbel das Schild des britischen Konsulates herunterzureißen versuchte, was die Polizei verhinderte. Nach privaten Meldungen hatten die Städte Leon und Corinto sich erboten, zur Zahlung der Entschädigung an die Engländer größere Summen beizusteuern, doch wurde dieses Anerbieten vom Präsidenten abgelehnt. Wie die „Times“ schreibt, würden die englischen Kriegsschiffe in Corinto bleiben, bis Nicaragua nachgebe. Wenn England Nicaragua nachgeben wollte, würde es noch andere kleine Staaten dadurch anreizen, die englische Flagge zu insultiren und britische Unterthanen zu schädigen. Wenn Nicaragua hartnäckig auf seinem Standpunkt bleibe, dürfte England noch weitere Schritte zu thun haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll, wie man in London behauptet, bemüht gewesen sein, eine freundschaftliche Beilegung des Streites herbeizuführen. Der amerikanische Botschafter Bayard stellte dem englischen Auswärtigen Amte vor, Nicaragua werde, gäbe man ihm über den Termin des Ultimatum hinaus 14 Tage Zeit, die verlangte Summe zahlen. Dieser Vorschlag wurde angenommen in der Voraussetzung, daß der Staatssekretär Gresham zu Gunsten von Nicaragua handle. Im letzten Abkommen weigerte sich jedoch Nicaragua, in dieses Abkommen zu willigen, und man meint, daßselbe sei nur, um einen Aufschub zu gewinnen, auf das Schiedsgericht zurückgekommen. — Wie wenig aber die Stimmung der übrigen mittel-amerikanischen Republiken Nicaragua günstig ist, zeigt nachstehende Meldung:

Nach einer Trahtung aus San José haben die Regierungen von Guatemala, San Salvador und Costarica ersüchlich die Regierung von Nicaragua ermahnt, die von England geforderte Summe zu zahlen. Präsident Iglesias bot einen Beitrag von einem Fünftel der englischen Forderung, jedoch entschloß sich Nicaragua wegen der gegen England herrschenden Stimmung der Forderungen nicht nachzugeben.

Die englische Fabrik- und Werkstättenbill, eine der wenigen gesetzgeberischen Unternehmungen des Kabinetts Rosebery, die auch von der Opposition als Thaten von großem Ruf anerkannt werden und Aussicht haben, Gesetzeskraft zu erlangen, ist der Gegenstand zahlreicher Abänderungsanträge. Eine ganze Reihe davon geht von Sir Charles Dilke aus. Einer seiner Anträge, der auf eine Anregung des Gewerkevereins der Schneider zurückgeht, lautet dahin, jeder Arbeiter, der Waaren außerhalb seiner Fabrik anfertigen lasse, habe sich vorher über den hygienischen Zustand der Arbeitsräume zu unterrichten, in denen die Anfertigung geschehen solle. Ueberzeitarbeiten, welche die Bill nur für jugendliche Arbeiter verbieten will, will Dilke auch für die Frauen verboten wissen, es sei denn, daß deren Arbeit schnell verderbende Waaren betreffe. Auch die Wäschereivorrichtungen verlangt er weit strenger als die Regierungsbill. Damit dürfte er freilich nicht viel Glück haben, denn schon die Bestimmungen des ministeriellen Entwurfs stoßen auf vielfachen Widerspruch u. A. auch bei den katholischen Nonnenklöstern, die sich gegen die Zulassung von Wäschereispektoren sträuben; vielleicht kann

sieht alles auf den sich sinkenden Stein. — Das Mädchen liegt auf den Knien, er reißt sie empor und erschreit, sie im Arme tragend, wieder unter der Thür. Allmächtiger Himmel! Der Regen ist verschwunden. Rasch entschlossen springt er ins Wasser.

Ein schriller Beifall ertönt aus Konrad's Brust. „Der Stein flürzt! —“ rufen alle schauernd.

Gochaus springt der Gesicht des Wassers, eine Masse von Geröll ist eben hineingesunken. — Das Haus ist nicht mehr — der Felsen liegt über ihm.

„Wo ist Wilhelm?“ schreit Konrad. „Laßt mich, ich muß!“

„Wilst Du mich tödten?“ ruft die Baronin, sich an ihn klammernd. „Männer, haltet ihn, damit ich nicht auch noch ihn verliere.“

Wirklich strecken sich die segnigen Arme der Bauern vor, um den sich wie rasend Gebärdenben zurückzufallen.

„Da! da! mein Himmel, was ist das?“ ruft Dichtenstein, der sein Auge nicht vom Wasser abzuwenden vermochte. „Da schwimmt er mitten durch die Nacht.“

Die Wogen des reißenden Wassers werfen sich über ihn — er ist wieder verschwunden. — Jetzt taucht sein Kopf abermals in die Höhe. In fieberhafter, athemloser Spannung schaut alles auf den schwarzen Punkt, der sich immer wieder aus dem Wasserchaum erhebt.

„Mein Gott!“ ruft die Baronin, „Dir habe ich ihn erzogen, zu Deinem Dienste habe ich ihn geweiht; laß uns Deine Allmacht sehen! O, zeige uns Deine Barmherzigkeit! rette, o, rette ihn!“

Schon hat er den brausenden Strom durchschwommen, nun kommt er in das ruhigere Wasser, da sieht man seine Kräfte erlahmen.

„Er hat einen menschlichen Körper oor sich,“ ruft alles wie aus einem Munde.

„Und wir stehen und schauen zu,“ flöhnt Konrad, „wie er vor unsern Augen versinkt, der

diese Opposition durch die Einführung weiblicher Inspektoren zum Schweigen gebracht werden. Endlich verlangt Dilke für die Frauen, jugendlichen Arbeiter und Kinder die Einführung eines wöchentlichen Freitags, der um 2 Uhr nachmittags zu beginnen hätte; im Webergewerbe ist dieser Freitags bereits eingeführt; der Liberale Byles will ihm auch im Wollkämmergewerbe eingeführt wissen. Ein dritter ministerieller Abgeordneter, Mr. W. Allen, der radikale Vertreter des industriereichen Wahlbezirks Newcastle an der Tyne, einer der Befürworter des Achtstundentages im Bergwerksbetrieb, verlangt, daß nach nord-amerikanischem Beispiel alle Arbeitsräume einer staatlichen Konzeption unterworfen sein sollen, die vom Fabrikinspektor auszustellen und vom Gesundheitsbeamten des Bezirkes gegenzusetzen wäre.

Londoner Brief.

London, Ende April.

Die fashionable Welt Londons befindet sich im Zustande angenehmer Erregung. Wenn man die Meisenstadt aus der Vogelperspektive von einem gefesselten Ballon aus beobachten könnte, so würde man am Nachmittag des 24. April sicher an einen ungeheuren Ameisenhaufen erinnert werden, in dem Jemand zu seiner Belustigung in der Gegend der St. Georgskirche auf dem Hanoversquare im Westend seinen Spazierstock hineingestoßen hat. Nach diesem vornehmen, alten Gotteshaufe (in England giebt es natürlich auch „vornehme“ Gotteshäuser, abomniert man doch auf seinen Sitz in der Kirche genau wie im Theater) strömt die Elite der Londoner Gesellschaft, um die Trauung des Unterhausmitgliedes Mr. Maguire mit der reizenden, zweiundzwanzigjährigen Tochter Julia des soeben aus dem Amte geschiedenen Präsidenten des Unterhauses Arthur Wellesley Peel, der nunmehr zum Viscount ernannt ist, und Enkelin des berühmten Premierministers Sir Robert Peel beizuwohnen. Nicht weniger als 800 Einladungen waren ergangen, und die meisten wurden angenommen — danach kann man sich einen Begriff von den gigantischen Dimensionen dieser Hochzeitsfeier machen, welche den Glanzpunkt der diesjährigen Frühlingssaison darstellt. Einen Wiedersehens dieses Glanzes vermochten intime Bekannte des Ex-Präsidenten in den letzten Tagen in dessen Wohnung im Westminsterpalast zu erblicken, wo der märchenhafte Schatz der Hochzeitsgeschenke Miß Peel's ausgestellt war — rund fünfhundert an der Zahl und darunter Kostbarkeiten an Juwelen, Toilettengegenständen, Hausgeräth zc. welche das Herz jeder Frau mit Wonne erfüllen würden. Bei solchen Gelegenheiten drängt sich einem immer wieder die unwiderstehliche Ueberzeugung auf, daß der Reichthum, der orientalische Luxus und die verschwenderische Pracht der englischen Aristokratie allem die Spiege bieten, was in dieser Beziehung geleistet werden kann.

Der glückliche Bräutigam Mr. Maguire — wie sein Name besagt, ein Irländer — verbannt übrigens seinen Reichthum — und er ist „schwer“ reich — zum großen Theil seiner eigenen Thätigkeit. Daß er ein guter Geschäftsmann ist, geht schon daraus hervor, daß der bekannte Mr. Cecil Rhodes von südafrikanischer Berühmtheit ihn zu seiner rechten Hand in England ausersuchen hat. Demgemäß vertritt Mr. Maguire seinen Freund Rhodes in London beim Verwaltungsrath der königlich privilegierten Südafrika-Compagnie

„Hilb des Geistes, der im Dienste der Nächstenliebe mit übernatürlicher Kraft die eigene körperliche Schwäche überwindet! O, laßt mich! — ich muß!“ und wild stößt er die ihn halten wollenen Männer von sich, flürzt sich ins Wasser und schwimmt der Stelle zu, wo der Bruder mit letzter Kraft gegen seine Müdigkeit kämpft.

„Männer! Stangen! Stricke!“ ruft Dichtenstein, „Wilhelm! Wilhelm! Halte aus! Kann denn keiner von Euch schwimmen?“ fragt er händeringend die Bauern, „ach, daß ich mein lahmes Bein nicht hätte!“

Jetzt hat Konrad den Bruder erreicht — er nimmt ihm das besinnungslose Mädchen ab, bleibt aber hart an der Seite des Todmüden, um diesen zu fassen, sollte er sinken.

„Halte aus,“ ruft er ihm aufmunternd zu, „bald haben wir es überstanden!“

Dieser giebt ihm keine Antwort. Einer der Bauern hat eine lange Stange, welche die Wellen dem Hügel zugetrieben, erfaßt, diese wird dem Ermatteten gereicht, als er in die Nähe des Ufers kommt. Mit letzter Anstrengung klammert er sich fest, und so wird er ans Land gezogen. Einige Männer nehmen Konrad das Mädchen ab, es wird zu seiner jetzt wieder zu sich gekommenen Mutter gebracht. Alles umringt Wilhelm, der von der Baronin umarmt und gestützt wird.

„Schnell!“ ruft Konrad, „das Fräulein braucht unsere ganze Aufmerksamkeit.“

„Sie athmet,“ sagt Dichtenstein, „sie öffnet die Augen.“

„Wo ist er?“ fragt sie.

„Wilhelm heugt sich über sie und schaut einen Moment in ihre Augen; dabei überreißt ihn ein seltsames, nie empfundenes Gefühl. Ich habe sie dem Tode abgerungen, denkt er, und blickt in stummer Dankbarkeit zum Himmel auf.“

„Nordstern!“ ruft Konrad. Das Pferd steht unangebunden unter der Menge, auf den Ruf seines Herrn kommt es wiehernd näher. „Ich bringe sie einstweilen in den Pfarrhof, sie bedarf

und ist des Weiteren auch der offizielle Repräsentant dieser Gesellschaft, sowie von ganz „Rhodesia“ im Unterhaus. Seiner politischen Richtung nach ist er „Parnellit“. Er bewohnt einen Palast in der Park Lane, der Fürstin unter den Straßen des Westends; in der Gesellschaft ist dieser Held des Tages — ein stattlicher Mann von intelligenten, freundlich offenen Zügen — allgemein beliebt. Es cursiren jetzt äußerst amüsante Geschichten über die Abenteuer des jungen Ehemannes, damals noch hartnäckigen Junggesellen, am Hofe seiner schwarzen Majestät des bedauernswerten Lobengula, von dem er als Mr. Rhodes' Gesandter, nach längerem, mit großer diplomatischer Gewandtheit und Kaltblütigkeit durchgeführten Verhandlungen die Unterzeichnung des Vertrages mit der Südafrika-Gesellschaft durchsetzte. Mr. Maguire ist ein eingefleischter Kartenspieler, und der Einweihung Lobengula's („Loben“ nennen ihn die Engländer) in die Geheimnisse des Würfels, Phombre zc. und seinem diplomatischem Takt, womit er abköstlich „mauerte“, um seinen erhabenen Partner tüchtig gewinnen zu lassen, verbannte er es, daß „Lo ben“ ihn aufrichtig in's Herz schloß. Dies kam ihm sehr bei folgendem Abenteuer zu statten, welches ihm sonst leicht hätte sein Leben kosten können. Eines Tages beschloß er, in der Nähe von Lobengula's Kraal ein Bad zu nehmen. Die Ausführung dieses im Matabeleland unbekanntem Vergnügens verursachte enorme Aufregung in der einheimischen Bevölkerung. Die Menge an den Ufern des Teiches schwoh zu immer riesigeren Dimensionen an. Maguire ließ sich jedoch mit der typischen Kaltblütigkeit des Engländer's in seinen Operationen nicht fñhren. Er entkleidete sich, beponitzte seine Toilettegegenstände sorgfältig am Ufer und machte einen Kopsprung in die kühle Fluth. Das Volk der Matabele begleitete alle seine Bewegungen mit lebhaften Commentaren, die ihn jedoch kalt ließen, da er sie nicht verstand. Nach einer Weile holte er eine Jagdhörnte und etwas Schlemmkreide aus seinen Kleidertaschen und begann sich die Zähne zu putzen. Das ging den Matabele doch „über die Gutschnur“. Ein Mensch, der mysteriöse Sachen in den Mund steckt, an den Lippen schäumt und Wasser in Milch verwandelt — das mußte ein Zauberer, ein „Matabegati“ sein! Brüllend stürzte man sich auf ihn, confiscirte seine Kleidungsstücke und drängte ihn zum König, wohin der Engländer, wie er war, immer noch mit stolzer Gleichgültigkeit folgte. In Lobengula's Kraal spielte sich nun eine förmliche Gerichtssitzung ab, die jedoch damit endete, daß die schwarze Majestät, um sich über den Verlust ihrer an demselben Tage gestorbenen Mutter zu trösten, sich allerhand „Zauber“ von dem weißen Magier vormachen ließ, was dieser auch zur vollsten Zufriedenheit besorgte. Am Schluß der Sitzung erhielt er dann seine Kleider wieder und wurde von „Lo ben“ zu einem Parteechen Whist eingeladen.

Vielleicht wird das junge Paar diese Stätten vergangener Abenteuer, jetzt im Besitze Mr. Cecil Rhodes', einmal zusammen besuchen; vorläufig begeben sie sich jedoch nach Waddesdon Manor, einem ihnen für den Honigmonat von Baron Rothschild freundlichst bereitgestellten Landschloße bei Aylesbury.

Mit dieser Hochzeit, die noch in den officiellen Räumen des Unterhauspräsidenten stattfindet, fällt gewissermaßen der Vorhang erst thätlich über dem „Er-Sprecher“, auf dessen ziemlich bornedollem Stuhle inzwischen bereits sein Nachfolger Mr. Gully Platz genommen hat.

trodener Kleider,“ spricht Konrad entschieden und schwingt sich auf den Rücken des Pferdes. Das Mädchen wird zu ihm hinaufgehoben, und fort sprengt er durch das jetzt rasch sinkende Wasser dem Pfarrhose zu.

Die Männer umringen den bis zum Tode erschöpften Wilhelm, drücken seuchten Auges seine Hand und danken ihm für seine edle That.

„Wie war es doch nur möglich?“ fragt mit bewunderndem Auge Bauer Loging.

„Das, mein Lieber, fragt Gott!“ antwortet ruhig Wilhelm, den Dank der Bauern abwehrend. „Wenn er mir nicht die Kraft gegeben, läge ich jetzt im Grunde der Nacht.“

„Das wohl,“ stimmen alle bei und erheben unwillkürlich die Hände zum Gebete. — Ein momentanes Schweigen der Männer, dann tritt der Bauer Loging vor und spricht mit lauter Stimme:

„Als vor vielen Jahren der Lehrer Mittelreuten uns sagte, aus dem Wilhelm Warnberg werde einmal ein großer Mann, da lachten wir ungläubig, heute geben wir alle zu, daß der Herr Lehrer einen guten Blick hatte; denn das, was Ihr heute vollbracht, war wahrhaftig die That eines großen, heldenmüthigen Mannes, auf den die ganze Gemeinde stolz sein kann, daß er aus ihrer Mitte stammt.“

Dichtenstein umarmt ihn mit Thränen und sagt: „Dein alles besiegender Wille ist das Kennzeichen Deiner edlen Seele, auch ich bin stolz auf Dich, mein Sohn.“

Wilhelm's Wangen glähen, aber seine Glieder zittern vor Froh. „Da schaut,“ ruft er nach einer Weile, „wie umfichtig der Bruder ist; da schied er uns den Wagen.“

Wirklich kommt durch das Wasser der Wagen des Barons heran. Unter nochmaligen Dankesworten der Leute steigen die Herrschaften mit der Frau des verschütteten Hauses ein. Die armen, unglücklichen Bauern aber kehren wieder heim, um mit den ihrigen über den Verlust ihrer Habe zu jammern und den Heldemuth des jungen Herrn laut zu preisen.

Vom weiblichen Gigerl

p'auret das „R. Wien. Tabl.“: „Da geht sie, umgürtet mit dem ganzen Stöße eines 15, sage fünfzehn Centimeter breiten Berggürtels. Das dehnbare Material schmiegt sich an die Gestalt, von der Ferne schon sieht man die große, mit Edelsteinen besetzte Gürtelschließe. Sie geht auf vernünftigen Sohlen; denn sonderbar, nur der Schuh ist noch von der Mode verschont geblieben, der einfache, englische Schuh. Sonst aber hat sie sich alles dienstbar gemacht, und unser Fräulein Gigerl folgt ihr blindlings. Deshalb schleppt sie auf ihrem Kopf — sie nennt es einen Hut — die Ausbeute von mehreren Weichenpartieren. In solchen Massen ist die Blume gar nicht mehr bescheiden und erst in dieser Gesellschaft: aus dem Wellentiefenstrauch ragen zwei veritable Teufelsböner nach rechts und links ausbiegend, weiß, grün, roth, blau und gelb gefärbt. Jemandwo in Australien hat ein armer Paradiesreißer sein Leben lassen müssen, damit die schönen Veleföhner, die ihn schmüden, auf diesen Hut als Höner kommen können. Wird der Hut größer, verkleinert sich die Frisur; so will es das europäische Gleichgewicht. Der Schopf tief im Nacken ist zwar noch immer geblieben, aber die breite „Tyrasfrisur“ hat dem über die Ohren glattege-scheitelten, gekämmten und gebrannten Haar weichen müssen. Nach Horaz'scher Regel schließt sich dem Kopfe würdig der Hals an. Arme Edith Schwamenhals: Was nützt Dir die Schönheit Deines Nackens, müßtest Du darum eine Krücke tragen, wie unser weibliches Gigerl. Existirt überhaupt noch ein Hals hinter dieser Krücke à la Krauthappel? Krauthappel ist wohl der richtige Ausdruck, denn an ihren beiden Enden trägt diese Lüllkrücke zwei große Mousflehner- oder Blumenauswürfe, welche den technischen Namen „chon“ — Korköpfe führen und auf dem Gute sich wiederfinden. Ihre inneren Ränder stoßen unter dem Kinn z'ammen, die äußeren leisten hinüber, berühren die Arme, die zu den Dimensionen kleiner Captivballons herangewachsen sind. In bauschigen Falten hängen sie bereits über den Ellbogen hinab; das sind nicht mehr gewöhnliche Jamboon-, Schinkenärmel, ihre Mutter waren zum Mindesten Kalydonische Eber. Wie ein überflüssiges Anhängel sehen an diesen Armelein der ganze Unterarm und die Hand aus. Aber nein, in der Mode, besonders in der Gigerlmode ist nichts überflüssig, woran Maß ist für eine Eccentricität. Schlangengeberhandschuhe sind schon zu bekannt; jetzt ist der gestickte Handschuh an der Reihe: auf schwarzem Leder ein graues Spinnennetz und darin eine Spinne; oder eine Schlange in möglichst getreu kopirten Farben umschlingt auf dem Handschuh das Gelenk. Wer wäre grausam genug, unierem lebenswichtigen Gigerl ein solches Thier plötzlich in natura vor Augen zu bringen? Und nun trägt sie es im Abbild an sich herum. Das sind wahrhaft nervöse Launen der Mode, sin die siecle-Moden. Spinnen, Schlangen, Ragen und — wer von Ihnen, meine Damen, erschrickt da nicht und steigt nicht auf einen Sessel? — Mäuse sind ihre Lieblingshiere. Nur kaltes Blut: das Gigerl trägt die Maus an seinem Regenschirm als Knopf festgemacht, eine Maus, die es ganz reizend findet, mit dem weichen, natürlichen Fell und den klugen, glänzenden Glasaugen. Dieser Schirm verdient eigentlich ein eigenes Kapitel, etwa „Von dem Zwecklosen in der Mode“ betitelt. Denn wozu ist der Regenschirm farbig, wozu hat er einen Chamacantalanz, der bei Regenwetter aar

Im Laufe des Vormittags noch fährt die Baronin abermals ins Dorf dem Pfarrhose zu, um das Fräulein Birkenfeld, welches sich inzwischen vollkommen erholt hat, auf das Schloß zu bringen. Zu ihrem höchsten Bedauern aber findet sie den alten Pfarrer durch den während der Nacht ausgestandenen Schreden erkrankt. Er fiebert, zittert und fühlt sich sehr schwach.

„Ich habe vom Fräulein die Heldenthat unferes Wilhelm gehört, das wird seinerzeit ein wahrer Nachfolger des Herrn werden, der das höchste Gebot stets befolgen wird. Er wird durch das eigene Felspiel den Menschen die echte Liebe lehren. Ich kann Ihnen nicht sagen, Frau Baronin, wie froh mich der Gedanke stimmt, daß er Geistlicher werden will.“

„Hochwürden,“ erwidert die Baronin, „mein Mann hat mir einmal gesagt, ich hätte dem Knaben den Keim dazu ins Herz gelegt, er hat mich des Egoismus angeklagt, ach und daß ich es Ihnen nur bekenne, mein sehnlichster, glühendster Wunsch war es auch wirklich, daß Wilhelm Geistlicher wird. Als junge Frau hatte ich eine so unbezwingliche Sehnsucht nach einem Kinde, daß ich jede Mutter beneidete. Ich betete stündlich zu Gott, er möchte meinen Wunsch erfüllen: ich würde alles aufbieten, was in meiner Macht läge, das Kind dem Dienste der Kirche zu weihen. Wirklich erhörte Gott mein Flehen und als ich Konrad in meine Arme schloß, widerholte ich mein Versprechen. Aber der Knabe hatte gar keine Anlage dazu, ich sah bald, daß er nur nach der Krommel und dem Söbel griff, daß er aufjauchte, wenn er die Soldaten vorbeimarschiren sah. Was sollte ich thun? Ich wurde unruhig und als ich meinem Gatten meine Sorge klagte, da schalt er mich und nannte es sündhaft, den Willen eines Menschen zu irgend einem Berufe bestimmen zu wollen.“

(Fortsetzung folgt).

nicht zur Geltung kommt; was will die breite Brotkorbhülle? Zwecklose Fragen über zwecklose Einrichtungen; sie sind einmal da, man muß sie hinnehmen und auch kaufen. Denn das Kaufen und natürlich auch das Schenken bilden bei den diesjährigen Schirmen die Hauptstücke. Welchem Ehegatten oder Bräutigam, galanten Bruder, Cousin oder sonst geschätzterem Herrn der Maus — manchmal ist es eine Katze — am Schirm nicht gefällt, der kann ja einen matten Gold- oder Silberknopf kaufen oder einen Krystallknopf in Krüden, Papageien oder Entenform. Diese gläsernen Dinger haben bei uns jetzt einen Werth erreicht, wie Glasperlen in Afrika. Für die Sonnenschirme freilich muß man noch tiefer in die Tasche greifen. Die Griffe sind mit Edelsteinen inkrustirt und bei ihrer Länge macht sich dieser glänzende Uebergang schon im Preise fühlbar. Doch was soll das arme Gießerl machen? Schmuck ist bei der Dame comme il faut heute verpönt, insbesondere die blauen Türkisohrgehänge sind in Unnade. Aber irgendwo muß man ja die Steine tragen; also an den Schirm damit und an die Gürtelschnalle. Unerlöschlich sind Gießerl's Schirmfäden. Benutzt sie Tramway oder Fiaker, woher nimmt sie das Fahrgeld? Aus einem Portemonnaie, das an einem Riemen am Schirmgriff befestigt ist; oder noch besser: sie drückt auf eine Feder, der Knopf springt auf und aus einer im Schirmgriff versteckten Kapsel bringt sie Geld hervor. Das war einst der Platz für die Uhr; sie ist jetzt ganz verschwunden, wird nicht mehr getragen, wozu braucht man auch die Zeit zu wissen, wenn man seiner Zeit so weit, um mehrere Excursionen und Modestücke voraus ist? Da bringt man statt der Uhr lieber ein Borgnon — Kurzschichtigkeit fängt wieder an, modern zu werden, wie im Zeitalter der Jucroyables — am Schirm an. Natürlich steht dann der Schirm auf dem Kopf: er hat die Krüde dort, wo sonst die Spitze war, während der frühere Griff zu einem Eisenbeinlaß ausgeklattet ist. Aufstücken giebt es da nicht, der Schirm heißt aber doch: Bergsteigerschirm.

Was hört man Neues?

Zum Besuch Seiner Excellenz des Petrokower Gouverneurs in Lodz.

Gestern begab sich in den Vormittagsstunden eine aus den hiesigen Stadträthen bestehende Deputation zu Seiner Excellenz dem Chef unseres Gouvernements u. A. mit der Bitte, daß sich Seine Excellenz höheren Ortes für das Projekt, in den Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt ein Straßenpflaster nach besserem und bewährterem System legen zu lassen, verwenden und den Bestrebungen der hiesigen Magistratsbehörde seine Unterstützung angedeihen lassen wolle.

Seine Excellenz, der beständig um das Wohl und Gedeihen unserer Stadt eifrig beforcht ist, nahm das Gesuch der Herren Stadträthe wohlwollend auf und versprach in beregter Angelegenheit sein Möglichstes zu thun.

Das neue Gesetz über die Strafgeelder in industriellen Establishments.

Der Reichsrath hat das Projekt des Finanzministeriums genehmigt, laut welchem die Strafgeelder, welche den Besitzern industrieller Establishments vom Gerichte oder den Fabrikbehörden für Nichterfüllung oder Verletzung der Regeln über Miete der Arbeiter (Art. 86—126 des Industrie-Ustans) und über die gegenseitigen Beziehungen der Fabrikanten und Arbeiter (Art. 127—152), sowie der obligatorischen Bestimmungen in Entwidlung dieser Regeln (Punkt 1, Art. 52 des Ustans) aufgelegt werden, — zur Bildung eines besonderen Kapitals zu verwenden sind, das zur Gewährung von Weisungen an frante oder verflümmelte Arbeiter zu dienen hat. Die „Strafkapitalien“ geschlossener Fabriken, die aus den Disziplinarrufen der Arbeiter gesammelt sind, werden gleichfalls diesem Kapitale zugeführt. Das neue Gesetz wird sich auch auf diejenigen Strafgeelder erstrecken, welche noch nicht bei der Krone eingegangen sind, wenn auch die Verurtheilung zu den betreffenden Strafen noch vor Erlass des jetzigen Gesetzes erfolgt ist.

Dieses Gesetz legt einen neuen Beweis der Regierungsfürsorge für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse ab.

Der Sommerfahrplan.

Seit gestern ist auf der Lodzer Fabrikbahn und den mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen der Sommerfahrplan für Passagierverkehr in Kraft getreten:

Der 1. Zug (Nr. 2) verläßt Lodz um 12 Uhr 40 Min. Nachts und langt in Warschau um 6 Uhr 10 Min. resp. in anderer Richtung in Sosnowice um 6 Uhr 35 Min. an.

Der 2. Zug (Nr. 4) verläßt Lodz um 6 Uhr 25 Min. früh und steht in unmittelbarer Verbindung mit Warschau, wo er um 10 Uhr 20 Min. anlangt.

Der 3. Zug (Nr. 6) verläßt Lodz um 6 Uhr 55 Min. früh, langt um 11 Uhr 10 Min. in Petrokow und um 2 Uhr 45 Min. Nachmittags in Sosnowice an.

Derselbe Zug hat in Kolujski Verbindung mit der Zwangorod-Dombrower Bahn und langt in Bzin um 2 Uhr 2 Min. an.

Der 4. Zug (Nr. 8) verläßt Lodz um 1 Uhr 10 Min. Nachmittags und hat in Kolujski mit der Warschau-Wiener und Zwangorod-Dombrower Bahn Verbindung; in Warschau langt derselbe

um 5 Uhr 30 Min. Nachmittags, in Sosnowice um 9 Uhr 20 Min. Abends und in Bzin um 10 Uhr 11 Min. Nachts an.

Der 5. Zug (Nr. 10) verläßt Lodz um 5 Uhr 50 Min. Abends und hat in Kolujski mit den Zügen der Warschau-Wiener Eisenbahn Verbindung.

Derselbe Zug langt in Warschau um 10 Uhr Abends und in Sosnowice um 1 Uhr 55 Min. Nachts an.

Der 6. Zug (Nr. 12) verläßt Lodz um 8 Uhr Abends und steht in unmittelbarer Verbindung mit Warschau, wo er um 12 Uhr Nachts anlangt.

Derselbe Zug hat in Kolujski mit dem nach Petrokow gehenden Zuge der Warschau-Wiener Eisenbahn Verbindung und langt daselbst um 10 Uhr 10 Min. Abends an.

In Lodz treffen folgende Züge zur angegebenen Tageszeit ein:

Der 1. Zug (Nr. 1) um 3 Uhr 10 Min. früh — derselbe verläßt Warschau um 11 Uhr 50 Min.

Der 2. Zug (Nr. 3) um 9 Uhr 35 Min. früh — derselbe hat in Kolujski Anschluß mit dem von Warschau um 5 Uhr 20 Min., von Sosnowice um 11 Uhr 10 Min. Abends und von Petrokow um 6 Uhr 20 Min. abgehenden Zügen.

Der 3. Zug (Nr. 5) um 11 Uhr 5 Min. Vormittags — derselbe steht in unmittelbarer Verbindung mit Warschau, wo er um 7 Uhr früh abgeht.

Der 4. Zug (Nr. 7) um 4 Uhr 15 Min. Nachmittags — derselbe steht in Kolujski mit den Zügen der Warschau-Wiener und Zwangorod-Dombrower Bahn in Verbindung.

Die Züge gehen ab: Aus Warschau — um 11 Uhr 50 Min. Vormittags; aus Sosnowice — um 8 Uhr 30 Min. früh und aus Bzin — um 7 Uhr 38 Min. früh.

Der 5. Zug (Nr. 9) um 8 Uhr 10 Min. Abends — derselbe steht gleichfalls in Kolujski mit den Zügen der Warschau-Wiener und Zwangorod-Dombrower Eisenbahn in Verbindung. Die mit diesem Zug in Kolujski Anschluß habenden Züge gehen ab: aus Warschau um 4 Uhr 35 Min. Nachmittags, aus Sosnowice um 12 Uhr 50 Min. Mittags, aus Bzin um 3 Uhr 8 Min. Nachmittags.

Der 6. Zug (Nr. 11) um 11 Uhr 5 Min. Nachts — derselbe steht in unmittelbarer Verbindung mit Warschau, von wo er um 7 Uhr Abends abgeht. Der aus Petrokow um 8 Uhr Abends abgehende Zug hat an denselben in Kolujski Anschluß.

In sämtlichen Zügen befinden sich Waggonen aller drei Klassen. Den Zügen Nr. 2; 3; 7 und 8 können auch Waggonen IV. Klasse, laut Tarif, angehängt werden, aber nur in solchen Fällen, wenn mindestens 40 Personen 4. Klasse zu reisen wünschen.

Billets werden zu allen Zügen und in jeder Richtung verkauft, wobei jedoch die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums auf folgende direkte Communicationen gelenkt sei:

a) mit dem Zuge Nr. 2, I. und II. Klasse, Anschluß an die Warschau-Wiener Bahn zu den Stationen Petrokow, Romo-Radomsk, Czenochow, Zawiercie, Zomelowice, Strzemieszyce, Granica, Dombrowa und Sosnowice.

b) mit dem Zuge Nr. 4, alle drei Klassen, Anschluß an die Warschau-Wiener und Bromberger Eisenbahn zu sämtlichen Stationen bis Warschau, Cechocinzel und Alzanow.

c) mit dem Zuge Nr. 6 alle drei Klassen, Anschluß zu sämtlichen Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn in der Richtung nach Sosnowice und Granica, der Zwangorod-Dombrower in der Richtung nach Bzin, Zwangorod, Granica, Sosnowice und Ostrowiec;

d) mit dem Zuge Nr. 8, alle drei Klassen, zu den Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn in den Richtungen nach Warschau, Sosnowice und Granica, zu den Stationen der Zwangorod-Dombrower Eisenbahn in den Richtungen nach Bzin und Zwangorod;

e) mit dem Zuge Nr. 10, alle drei Klassen, zu sämtlichen Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn in den Richtungen nach Warschau, Granica und Sosnowice und

f) mit dem Zuge Nr. 12, alle drei Klassen, zu sämtlichen Stationen in der Richtung nach Warschau und Petrokow, 1. und 2. Klasse nach Lowitz, Kutno, Wloclawek, Alexandrow und Cechocinzel.

Damencoupees befinden sich nur in den Zügen Nr. 1, 2, 11 und 12.

Wir werden nicht verfehlen, in kürzester Zeit, wie früher, einen übersichtlichen Sommerfahrplan zum Abdruck zu bringen.

*) unmittelbare Verbindung mit Warschau, ohne in Kolujski umzusteigen.

Ausnahmsrichtigen, Theater und Musik.

VIII. und letztes Marcelllo-Gaßspiel. Von den Brethern, welche die Welt bedeuten, blickte vorgelesen die Diba Fil. Helene Marcelllo auf ein bis auf den letzten Platz ausverkauftes Haus hinab. Das Theater war von einem sehr distinguirten Publikum besucht. Unter den zahlreichen Besuchern bemerkten wir Viele, die wir fast immer vermissen.

Der vorgelegte Abend gestaltete sich für die von uns scheidende Gastin und Benefiziantin zu einem Ehrenabende par excellence, an welchem sie den Beweis erhalten sollte, daß sie sich hier bei uns allgemeiner Anerkennung und ungetheilter

Sympathie zu erfreuen hat. Nicht allein in einem gefüllten Hause, sondern auch in anderen äußeren Zeichen, in Darbringen zahlreicher Kinder Floras, in Gestalt von riesigen Blumenkörben, Bouquets und kleinen Straußchen, äußerte sich der Dank des Publikums für all die herrlichen, genussreichen Stunden, die uns die geschätzte Künstlerin durch ihr eminentes dramatisches Talent geboten — Die herrliche Begrüßung zu ihrem Ehrenabende möge für sie ein freundliches Andenken an die hier verlebten Tage ihrer Gastspiele sein, wann sie in der Sporenstadt, an dem Ufer der Weichsel, ihrem künstlerischen Berufe weiter nachgeht.

Zur Aufführung kam am Dienstag das hier noch nicht gegebene, aus dem Italienschen übersezte dramatische Lebensbild von Rovetti „Neucz-ciw“ (Die Unschlichen) — ein Stück, in welchem die übrigen Rollen neben den beiden Hauptpartien des Ehepaars Moretti nur nebensächlich sind.

Die eigentliche Hauptpartie des Karl Moretti lag in den bewährten Händen des Herrn Karol Koczewski, welcher der bedeutenden Rolle ein eifriges Studium angebeißten ließ, dank welchem er sich derartig mit der Rolle identifizierte, daß er eine Gestalt von sprechender Wahrheit schuf und im zweiten Akte, wo er durch den Leichtsinns seiner Frau die Ehre des Hauses für immer verloren sieht und der moralische Ruin beginnt, das gesammte Auditorium im Banne seines trefflichen Spiels hielt. — Wir haben uns nicht getraut, als wir in einer unserer letzten Recensionen das Spiel dieses beliebten Künstlers erwähnten, daß sich sein Talent neue Bahnen bricht.

Stürmische Beifallsbezeugungen lohnten das meisterhafte Spiel des Frl. Helene Marcelllo (Frau Moretti) und des Herrn Koczewski.

Zum Schluß der Vorstellung wollte der Applaus des enthusiastischen Publikums kein Ende nehmen, bis die von uns scheidende Künstlerin mehrfach von der Rampe erschien und wiederzukommen versicherte.

Spende. Wie wir erfahren, hat Frl. Helene Marcelllo das Honorar für ihre Mitwirkung an dem am vergangenen Donnerstag im Concertsaale stattgefundenen Nout zu Gunsten der israelitischen billigen Küchen gespendet.

Ausstellung. Nachdem der Eintrittspreis zur Besichtigung des Bodkowski'schen Bildes „Szak“ (Egase) ermäßigt wurde, hat sich der Besuch der Ausstellung noch mehr belebt.

Das Bild wird nur noch bis zum 6. d. M. ausgestellt sein, worauf es in Krakau und Lemberg zur Ausstellung gelangen soll.

Am 14. (26.) April d. J. waren genau 35 Jahre seit einer in der russischen Theater-Chronik einzig in ihrer Art dastehenden Vorstellung verflissen. An diesem Tage wurde vor 35 Jahren im Saale „Kudak“ (jetzt Theater Kononow) in Brest-Litowsk „Der Revisor“ von Gogol zur Aufführung gebracht, und zwar unter Betheiligung der damaligen hervorragenden Schriftsteller. Die Vorstellung fand auf Initiative P. J. Weinbergs zum Besten der eben erst gegründeten „Gesellschaft des Bitteratenstands“ statt. Weinberg spielte den Chelstakow, die Rolle des Polizeimeisters hatte Wisniewski, die Rolle des Postmeisters J. M. Dostojewski übernommen. Als Kaufmann Abdulin sollte A. N. Ostrowski auftreten; da derselbe aber erkrankte, trat der bekannte Verfasser zahlreicher Baudevilles Th. A. Ront an seine Stelle. Als Kaufleute traten auf Turgenjew, Grigorowitsch, Krajewski, Panajew, Matlow, Drushinin, Nekrasow und Kurrowschin.

Der materielle und künstlerische Erfolg war ein glänzender. Sämtliche Mitwirkende fanden für ausgezeichnetes Spiel den rauschendsten Beifall. Als aber unter den Kaufleuten die bekannte Gestalt Turgenjews auftauchte, erdröhte förmlich der Saal von enthusiastischen Zurufen und nicht enden wölkendem Beifallsstößen. Selbst der anwesende Großfürst Konstantin Nikolajewitsch applaudirte, wie die „P. G.“ berichtet, laut und rief den berühmten Dilettanten wiederholt ein „Bravo“ zu. Die Reineinnahme überstieg die Summe von 3000 R.

Acclimatisation von Wild.

Wie die „Warsch. Sub. Wjed.“ berichtet, ist der Versuch zur Acclimatisation von weißen Hasen im hiesigen Gebiet gemacht worden. So hat ein gew. Herr Schwede in den von ihm arrendirten Wolimow'schen Forsten im Lomizer Kreise gegen 300 Stück dieser weißen Hasen (Polarhasen) (?) in Freiheit gesetzt. Bei den in der vorigen Saison in den gen. Forsten abgehaltenen Jagden wurden von diesem Wild mehrere Stück erlegt. Dem Beispiel Schwede ist nun auch ein Gutsbesitzer des Lomizer Kreises, Graf M. S. Lubenski, gefolgt; derselbe hat kürzlich in den Wäldern seines Gutes Pary, das seiner muthergültigen Forstwirtschaft und Wildpflege wegen einen Ruf genießt, ebenfalls mehrere Hundert weiße Hasen in Freiheit gesetzt.

Fremdenverkehr in Lodz.

Der Fremdenverkehr hat in unserer Stadt, gleich wie im vergangenen Jahre zur selben Zeit, wo man den verstärkten Verkehr von Ausländern dem Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages zuschrieb, auch gegenwärtig erheblich zugenommen.

Die Hotels I. Ranges sind derartig mit Fremden gefüllt, daß nur selten Zimmer zu haben sind.

Von der Strafe.

Am 30. April um 5 Uhr Nachmittags wurden die dem Alexandrower Einwohner Gustav Schütter gehörigen Pferde auf der Dzielnastraße scharf und gingen mit dem mit verschiedenen Sachen beladenen Wagen davon. Dieselben konnten erst auf dem alten Ringe zum Stehen gebracht werden. Die durch die scharf gewordenen Pferde verletzte Agnes Sunita wurde in ihre Wohnung gebracht, wo sie ärztlich behandelt wird.

Alteinfuer.

In der Fabrik des Herrn Johann Zimmermann, an der Petrikauer Straße Nr. 158, entstand gestern in dem Wellreimstraume infolge Warmlaufens einer Transmissionswelle Feuer, welches sehr bald bemerkt und von den Fabrikarbeitern unverzüglich gelöscht wurde. — Im Ganzen verbrannten 10 Pfd. Wolle.

Arrestir.

Gestern wurde von der Polizei eine gewisse Anielia Zwanek, welche im Februar d. J. bei der im Hause Nr. 56 an der Petrikauer-Straße wohnhaften Analia Kapiowka diverse Wäsche im Werthe von 35 Rubel und 5 Rubel in barem Gelde entwendet hatte, arrestirt und dem Gerichte zur Bestrafung überwiesen.

Aus unserer Nachbarschaft.

Dieser Tage geriet in Konstantinow der Arbeiter Josef Rapscki mit seinem Stiefvater Anton Szewczyk in Streit und brachte demselben mit einem schweren Stock mehrere Wunden bei. Unter Anderem wurde dem A. Sz. ein Arm und eine Rippe gebrochen.

Der Arzt bezeugte die Wunden als schwere, weshalb gegen den Arbeiter J. R. mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden wird.

Sportnachrichten.

Die Radfahr-Ghoni schreibt: Ein gewaltiges Unternehmen hat Herr Oswald Grüttner-Berlin kürzlich zu Ende gebracht. Es galt, 10,000 Klm. auf Landstraßen innerhalb 50 Tagen zu durchfahren, also durchschnittlich pro Tag 200 Klm. incl. der nothwendigen Aufenthaltsetagen und Ruhetage, eine Aufgabe, wie sie sich bisher noch kein Radfahrer, gestellt hatte. Zugleich sollte diese Dauerfahrt ein Training sein, um die internationale Weltfahrt Mailand-München erfolgreich mitmachen zu können. Aus diesem Grunde hat Herr Grüttner die letzten Touren so eingerichtet, daß die Recordfahrt ihren Endpunkt in Mailand hatte und einige Tage vor der Distanzfahrt beendigt war.

Wenngleich eine tägliche Leistung von 200 Klm. nicht eine besonders große genannt werden kann, so ist doch vor Allem die Energie und Ausdauer zu bewundern, welche Herr Grüttner durch 50 hintereinander folgende Tage bei fast gleichmäßiger Leistung gezeigt hat. Das Wetter der letzten Wochen war seinem Unternehmen nicht günstig. Der oft in Strömen herniederfallende Regen hatte die Wege, besonders in Süddeutschland, fast unfahrbar gemacht und selbstverständlich eine erhöhte Kraftanstrengung beansprucht. All dieses Ungemach hat unser Sportsmann mit Geduld ertragen und sein Vorhaben glänzend durchgeführt.

Am 19. April 1894 trat Herr Grüttner die Tour von Berlin aus an, welche im Abfahren nachstehender Strecken auf deutschem, österreichischem, italienischem und schweizerischem Boden bestand. Die Reihenfolge der passirten Städte endigte am 7. Juni in Mailand.

Die Strecke Basel Cleve hat Herr Grüttner dreimal abgefahren, weil er sich bei der noch in diesem Jahre stattfindenden Dauerfahrt Basel-Cleve zu betheiligen gedenkt.

Durch Controlobuch und regelmäßig abgeandte Postkarten ist die Tour beglaubigt worden, doch wird auch ohne dies Niemand seiner Sport-Collegen an dem Record zweifeln, wer den Unternehmen geneigt und die Energie des Herrn Grüttner kennen lernte. Schon in seinem 17. Jahre war Herr Grüttner in Afrika und hatte sich der Truppe Wilmanns angeschlossen, machte speciell die Kilimandscharo-Expedition desselben mit und kehrte nach zweijähriger Abwesenheit in seine Heimath Berlin zurück. Nach Beendigung der vorjährigen Distanzfahrt Wien-Berlin trieb ihn seine Wanderlust wieder auf Reisen. Mit seinem Brennabor-Rade schiffte er sich Mitte Juli vorigen Jahres in Genua ein und machte eine regelrechte Reise in die Welt, indem er Indien, China, Japan, Australien und Amerika besuchte und sich längere Zeit bei Verwandten in San Francisco aufhielt. Von hier aus durchquerte er per Rad Amerika, wobei er Tage lang mangels anderer Wege zwischen den Schienen der Pacificahn entlang radeln mußte und schiffte sich im Frühjahr dieses Jahres in New-York wieder nach Europa ein.

Da Herr Grüttner nicht von besonders starkem Körperbau ist, so kann der Erfolg bei der jetzt stattgefundenen Distanzfahrt Mailand-München nur als die Frucht eifriger Trainings betrachtet werden.

Vom Völkertisch.

Eine musterghältige Völkertunde. Den Sammelpunkt unserer ethnographischen und ethnologischen Kenntniß bildet anerkanntermaßen Nagels „Völkertunde“ jenes grundlegenden, auf hohen wissenschaftlichen Werth der nicht weniger

*) Völkertunde. Von Prof. Dr. Friedrich Nagel. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 110. Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. Zwei Bände in halbbunden gebunden je 16 Mk. Leipzig und Wien 1895. Bibliographisches Institut.

Neueste Nachrichten

schätzenswerthe Vorzug gemeinverständlicher, anziehender und anschaulicher Darstellung eigen ist. Man kann daher das Erscheinen einer neuen Auflage dieses, in der deutschen wie ausländischen Literatur unerreicht dastehenden Buches als ein literarisches Ereignis hinstellen. Diese neue Auflage liegt jetzt, dank der eifrigen Förderung der Verlagshandlung vollständig vor, und es wirkt bei einer näheren Prüfung derselben ersichtlich, mit welchem Fleiß und welcher Gründlichkeit sich der rühmlichst bekannte Verfasser der vollständigen Umarbeitung seines Werkes und der Fortführung des letztern bis zu dem neuesten Stand der Forschung gewidmet hat.

„Die Menschheit in allen ihren Theilen kennen zu lernen, ist die Aufgabe der Völkerkunde“, sagt der Herausgeber in der Einleitung zu seinem Musterwerk und bekundet damit, daß er ganz von dem Endziel dieses Wissenszweiges durchdrungen ist. Seine Arbeit ist eine lückenlose und dazu angethan, das Charakteristische im Leben und Treiben aller Erdenvölker unserm Auge erkennbar näher zu rücken.

Die neue Bearbeitung zeichnet sich besonders durch lichtvolle Anordnung und übersichtliche Gruppierung des zu bewältigenden Stoffes aus. In der mit Wärme beschriebenen allgemeinen Einleitung des ersten Bandes verknüpft Nagel durch die musterhafte Darstellung der Grundzüge der „Völkerkunde“ das Interesse des Lesers auf das innigste mit seinem Meisterwerk und erhöht gleichzeitig das Verständnis für das weitere Studium des Buches. Sodann schildert der Verfasser die Insulaner des stillen Ozeans und die Australier, die Malaien mit den Madagassen, die Amerikaner und die Artister der Alten Welt. Dann geht er zu den hellen, kleingewachsenen Stämmen Afrikas über und behandelt im zweiten Bande besonders eingehend die Neger. Den Uebergang zu den Kulturkreisen der Alten Welt bilden die höher stehenden Völker Nord- und Nordostafrikas, an die sich die Nomaden West- und Centralasiens, die indisch-persischen und die ostasiatischen Kulturvölker anreihen. Den Beschluß machen die Kaukasier und ihre armenischen und kleinasiatischen Nachbarn und die Europäer. — In einzelnen in sich abgeschlossenen Darstellungen lernen wir die Völkergruppen Afrikas, Australiens, Amerikas, Asiens und Europas kennen, wir durchwandern ihre Wohngebiete, beobachten sie bei ihren Sitten und Gebräuchen, erkennen und verstehen ihre Ideen und ihre Kunsttriebe, bringen ein in ihre religiösen Vorstellungen und ihre politischen Verhältnisse und überschauen die Fülle der Beziehungen, die sie untereinander verbinden, zu einer gemeinsamen, den ganzen Erdball umspannenden Einheit.

Mit besonderer Aufmerksamkeit ist in Text und Illustrationen das äußere Leben der Völker behandelt, dessen Zeugnisse in den völkertkundlichen Sammlungen von Berlin, Wien, München, Leipzig, Frankfurt, London und in verschiedenen Privatsammlungen von hervorragenden Künstlern, wie Dr. F. Scholz, Ernst Heyn, Wilhelm Kuhnert, Gustav Mügel, Professor C. Schmidt u. a., gezeichnet worden sind. Jede einzelne dieser bildlichen Darstellungen ist von vollendeter Naturtreue und ein Muster der heutigen Illustrationstechnik. Zu dem innern Werth des Nagelschen Werkes gesellt sich ein entsprechendes äußeres. Offenbar hat die Verlagshandlung, das Bibliographische Institut in Leipzig und Wien, weder Mühe noch Kosten gescheut, um eins jener Hausbücher zu schaffen, die, für Generationen bestimmt und im besten Sinne belehrend und unterhaltend, einen geistigen Schatz und eine Perle jeder Bibliothek zu bilden geeignet sind.

Wieder etwas Neues hat unser albetanntes Lieblingsblatt „Fürs Haus“ für seine Leserinnen erfunden: nicht nur eine bedeutende Erweiterung der vierzehntägig erscheinenden Modenummer, sondern auch die Gratisbeilage eines vierwöchentlich erscheinenden Schnittmusterbezugs. Durch diese Neuerung wird unseren Leserinnen das Abonnement einer Modenzeitung erspart, und sie haben außerdem noch den Vortheil des übrigen reichhaltigen Lesestoffes von „Fürs Haus“. Als Gratisbeilagen liegen dem Blatte abwechselnd noch bei: eine „Unterhaltungs-“ und eine „Rufbeilage“, sowie die Beilage „Fürs kleine Volk“. Die Rubriken „Fernsprecher“, „Antworten“, „Entgegnungen“ und „Echo“ gestalten den Leserinnen einen Meinungsaustrausch unter sich, während der „Brieffasten der Schriftsteller“ bereitwillig Rath und Auskunft erteilt. Im Verhältnis zu dieser Vielfältigkeit des Gebotenen ist der Abonnementspreis von nur 1 Mk. vierteljährlich ein äußerst geringer, und sollte keine Hausfrau veräumen, sich eine Probenummer von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW. gratis und franco schicken zu lassen.

Aus Babianice.

Unser Correspondent berichtet uns Folgendes: Am Dienstag Abend um 7 Uhr entstand hier in einem höheren Wohnhause, Herrn Polkowski gehörig, aus noch unermittelter Ursache Feuer, welches binnen wenigen Minuten das ganze Haus einzuschließen drohte. Dank jedoch dem Umstande, daß die freiwillige Feuerwehr sehr rasch zur Stelle war und eine energische Rettungsaktion entwickelte, wurde nur der Dachstuhl des Hauses ein Raub der Flammen und der übrige Theil des Hauses blieb unversehrt, so daß die Einwohner derselben die vor dem verheerenden Elemente in Sicherheit gebrachten Haushaltungsgegenstände wieder einräumen konnten. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

Petersburg, 30. April. Die außerordentliche bucharische Gesandtschaft begiebt sich heute nach Jarskoje Selo. Die Gesandtschaft überbringt Ihren Kaiserlichen Majestäten reiche Geschenke, die in mit Brillanten und anderen Edelsteinen verzierten Schmuckgegenständen, in kostbaren Waffen, Brocat-Stoffen, Shawls, Karakul-fellen, Teppichen, gestickten Vorhängen, Pferdegeschirren und 4 Reitpferden bestehen.

Petersburg, 30. April. Zu den diesjährigen Reservisten-übungen im europäischen Rußland und im Kaukasus haben sich laut Allerhöchsten Befehls die niederen Chargen der Reserve der Jahrgänge 1890 und 1885 zu stellen.

Petersburg, 30. April. Wie der „Kow. Wr.“ aus Tobolsk berichtet wird, hat das Gericht nach der Verhandlung des Prozesses gegen 32 Personen, die im Jalutorowschen Kreise im Laufe von 19 Jahren Kreditheine für 200,000 Rubel gefälscht hatten, 10 der Angeklagten zu 8- bis 9 jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, 3 von der Strafe befreit und die Uebrigen für unschuldig befunden.

Dubno, 30. April. Mehr als die Hälfte der Stadt ist niedergebrannt; der Nothstand ist ein schrecklicher; schnelle Hilfe ist unbedingt erforderlich.

Charkow, 29. April. Am 2. Mai tritt hier eine außerordentliche Versammlung der Montanindustriellen Südrußlands zusammen, um die Frage über die Beteiligung an der Ausstellung in Rishnij-Nowgorod zu beraten.

Die Getreidepreise steigen, die Roggenvor-räthe sind unbedeutend.

Tschikopol, 29. April. Auf der Rama ist heute vollständiger Eisgang bei einem Wasserstande von 0,33 über Null.

Odesja, 30. April. Der Dampfer „Rogebue“ der „Rusischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft“, der sich ohne Passagiere auf der Fahrt von Sewastopol nach Odesja befand, kollidierte 12 Werst von Sachankut mit dem russischen Kriegsdampfer „Penderalkia“, welcher von Nikolajew nach Sewastopol ging.

Der „Rogebue“ erhielt einen Stoß in die Seite und ging sofort unter; der „Penderalkia“, obgleich selbst ernstlich beschädigt, rettete 37 Personen der Besatzung des „Rogebue“, während drei davon und zwei zufällig auf dem „Rogebue“ befindliche Passagiere ertranken. Die Kollision soll auf die Nichtbeachtung der Regel, sich rechts zu halten, zurückzuführen sein.

Paris, 29. April. Die Doctoren Charles Richet und Séricourt haben heute durch Vermittelung des Professors Marey der Academie der Wissenschaften einen Bericht eingereicht, demzufolge die Heilung des Krebses durch Einspritzung eines Serums, das von Hunden und Eseln gewonnen wurde, in verschiedenen Fällen geglückt ist. Die Behandlung und die Heilung sollen rapide vor sich gegangen sein.

London, 30. April. Das bei Plymouth untergegangene Schiff ist nunmehr als der dreimaßige, in Danzig gebaute Schraubendampfer „Marie“ recognoscirt. Derselbe war 580 Register-tonnen groß und auf der Rückfahrt von Dünkirchen nach London gescheitert. Die gesammte Mannschaft, 13 Personen, ist jedenfalls ertrunken.

London, 30. April. Die „Times“ meldet aus Kobe: Der russische und der deutsche Gesandte haben sich nach Kobe begeben, wie man glaubt, behufs einer Besprechung mit dem Premierminister und dem Minister des Auswärtigen. Der französische Gesandte wird gleichfalls in Kobe erwartet. Ein englisches Kriegsschiff ist auf dem Wege nach den Pescadores-Inseln, um von dort den Correspondenten der „Times“ sowie dessen Gefährten zu holen. Man glaubt, daß die Japaner wünschen, die von ihnen begangenen Niederwerfungen der chinesischen Garnisonen auf den Pescadores-Inseln zu verheimlichen. Die ausländischen Konsuln auf Formosa beraten mit dem chinesischen Gouverneur über Maßregeln zur Sicherkeit der Ausländer für den Fall, daß die chinesischen Soldaten sich wiederum empören.

Paris, 30. April. Der Marquis de l'Angle Beaumanoir, ein konservativer Senator, richtete an den Ministerpräsidenten Ribot ein Schreiben, worin er ihm mittheilte, daß er nach der Rückkehr der Kammern bezüglich der auswärtigen Politik Frankreichs interpelliren werde, da Erklärungen über dieselbe immer notwendiger geworden seien. Diese Interpellation giebt der Zustimmung Ausdruck, welche außer bei den Chauvinisten auch in der konservativen Partei und Presse über die auswärtige Politik der Regierung herrscht.

Wiesbaden, 30. April. In dem Befinden Gustav Freytag's ist eine Verschlimmerung eingetreten. Der Kranke ist zeitweilig bewußtlos. Ein seit Jahren vorhandener Herzfehler vergrößert die Gefahr, so daß die Katastrophe nahe bevorsteht. Der Kranke kehrt nur noch auf Anrufen in das Bewußtsein zurück.

Spinal, 30. April. Die im Aoierethal ver-nichtete Fischbrunnanlage war das größte derartige Institut Frankreichs; ihre Gebäude sind bis auf die Fundamente verschwunden, ihre Leiche mit Sand und Schlamm ausgefüllt. Der Director, dessen Familie und fünf Beamtenfamilien sind umgekommen; nur ein Knecht, der bereits auf

mar, ist gerettet worden. Ein weiterer Zeuge, der den Dammbruch aus unmittelbarer Nähe gesehen hat, ist ein am Damm selbst arbeitender Steinmetz. Die durch die Katastrophe schwer compromittirten Baumeister des Dammes heißen Thoug und Cogn. Ein Wächter des Reservoirs, der vor einiger Zeit, als der Damm Risse bekam, die Bewohner des Thales ermahnte, auf ihrer Hut zu sein, wurde abgesetzt. Der ausgelaufene See hatte drei Kilometer Länge und enthielt am Tage der Katastrophe gegen acht Millionen Kubikmeter Wasser, von denen über drei Viertel aus-liefen. Die Zeit, die dies in Anspruch nahm, betrug etwa zwanzig Minuten. Das Steigen der Noel um mehrere Meter wurde noch in Nancy beobachtet und muß auch in Metz, ja selbst in Trier bemerkbar gewesen sein. Man glaubt, daß viele Leichen bis in die Mosel mit fortgeschwemmt sind.

London, 30. April. Das hiesige Auswärtige erhielt die officielle Bestätigung von der Occupation Cozintos. Die Regierung der Vereinigten Staaten bewahrt bisher eine durchaus freundliche Haltung gegen England. Im Londoner Auswärtigen Amt glaubt man, die Absicht der Regierung von Nicaragua gehe dahin, England in weitere kriegerische Maßregeln, wie die Occupation anderer Häfen und schließlich Managuas selbst, zu verwickeln, was dann zu einem Conflict mit der Union führen würde. England werde aber dementsprechend mit größter Vorsicht ver-fahren. Die Vermittlungsversuche des Präsi-denten Cleveland dauern fort.

Paris, 30. April. Je mehr Nachrichten aus Spinal eintröfen, um so gewaltiger erscheint die dortige Katastrophe. Es steht jetzt ziemlich fest, daß an hundertfünfzig Menschen, meist ganze Familien, umgekommen sind. Fest steht ferner, daß die Schuld an dem Unglück ausschließlich die Kanalbau-Verwaltung trifft. Nach dem eigenen Zeugniß der Ingenieure hatte sich der fünf-hundert Meter lange Damm in letzter Zeit in seiner Mitte, dem Wasserdruck nachgebend, um anderthalb Meter nach außen ausgebaucht, so daß er nicht mehr eine gerade Linie bildete, sondern concav geworden war. Die Einwohner des bedrohten Thales hatten wiederholt um Abhilfe petitionirt.

Paris, 29. April. Augenzeugen berichten, es sei schwer zu sagen, was erschütternder wirkte: der Schmerz um die Todten oder der Jammer der Bevölkerung des heimgesuchten Thales über ihren vollständigen Ruin. Die fruchtbare Thal-sohle ist auf Jahre hinaus durch Versandung verwüftet. Es ist jetzt stürmender Regen eingetreten, und dieser erschwert die Arbeiten. Es wurden mehrere hundert Häuser in sechs ver-schiedenen Ortschaften fortgerissen. Einen Begriff von der ungeheuren Gewalt des Wassers giebt auch der Umstand, daß der 150 Meter lange, 20 Meter hohe, unten 20, in seiner Mittellinie 10 Meter dicke, fest cementirte Steinendam, nur in wenige Riesenstücke zerbrochen, bis 500 Meter weit von den Wassermassen fortgerissen wurde, bevor er zu Boden fiel.

Capetown, 30. April. Die Engländer haben Amatsongaland annechirt.

Wien, 30. April. Nach Depeschen aus Tokio macht der dortige amerikanische Gesandte Schritte bei seinen Kollegen, den Gesandten Italiens, Belgiens, Oesterreichs, Spaniens und Hollands, um sie zu veranlassen, sich mit ihm vereint bei dem Grafen Ito dahin zu verwenden, daß Japan sich den Wünschen Rußlands, Deutschlands und Frank-reichs gegenüber gefügig und nachgiebig zige. Zu-gleich wird gemeldet, Amerika selbst wolle mit einem Vorschlage hervortreten, demzufolge die fo-remanische Frage, die doch nur für Rußland und Japan von Interesse sei, von diesen zwei Mächten allein geregelt werde; dagegen möge die Angele-genheit wegen der Halbinsel Kiau-Tong vor eine europäische Konferenz kommen, die entweder in Tokio oder in Simonoseki oder in London zusam-menzutreten soll. Natürlich würden nicht alle euro-päischen Seestaaten an dieser Konferenz Theil nehmen, sondern bloß die, welche ein Interesse daran haben.

Aus Tokio wird schließlich noch gemeldet, der Mikado werde auch einen großen Kriegsrath ein-berufen, um dessen Ansichten über die militairische Lage zu hören.

Paris, 30. April. Die Regierung läßt jetzt erklären, daß an der Katastrophe die starke Win-terkälte schuld sei. Die Ausbauchung des Dam-mes durch Wasserdruck habe nur dreißig Centi-meter betragen und sei seit Jahren nicht stärker geworden. Es hätten regelmäßige Inspektionen des Dammes stattgefunden und kein bedenkliches Anzeichen ergeben. Noch eine halbe Stunde vor Eintreten des Durchbruchs sei ein Dammwächter Ronde gegangen, ohne Verdächtiges zu bemerken. Der Canal de l'Est wird für sechs Monate außer Betrieb gesetzt, was für die großen Industriean-lagen der Gegend, in die sich nach Annectirung Elsaß Lothringens durch Deutschland der größte Theil der dortigen Industrie zurückgezogen, enorme Verluste bedeutet. Der Minister des Innern, der heute im Spinal war, vertheilte dort 50,000 Francs als vorläufige Unterstützung. Die Re-gierung wird mehrere Millionen Credite fordern. Alle Zeitungen haben Subscriptionen eröffnet. Die Zahl der Todten beträgt nach den letzten Feststellungen hundertfünfzig.

Paris, 30. April. Entgegen der Regierungs-behauptung, daß exceptionelle Winterkälte die Ra-tastrophe verschuldet, erklärt der Temps, die Ver-antwortung treffe den Erbauer des Dammes. Das Reservoir von Bouzey sei das zweitgrößte

Frankreichs gewesen, aber nach ganz veralteten Prinzipien hergestellt. Der Untergrund sei durch-lässig und bereit unfröhlich gewesen, daß sich unterhalb der jetzigen Durchbruchsstelle in der letzten Zeit eine Quelle gebildet habe, die dreihundert Liter Wasser in der Sekunde gegeben; dann sei die gewählte Form des Dammes, die gerade Li-nie, fehlerhaft, und endlich wäre der Damm selbst aus schlechtem Material und in falschem Profil errichtet. Ähnlich scharf kritisch verhält sich das Journal des Debats. Nach Ansicht des Ge-währsmannes des Temps hätte das Bassin nie-mals mit mehr als vier Millionen Kubikmeter Wasser gefüllt werden dürfen, was auch früher bereits einmal angeordnet war.

London, 30. April. Mit Bezug auf die Lage der asiatischen Frage wird gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Mächten die Mittheilung gemacht habe, es sei ihre unabänderliche Politik, keine Bündnisse ein-zugehen, welche geeignet wären, Verwickelungen in Europa und Asien herbeizuführen, und nur insoweit eine Ausnahme zu machen, als sie in freundschaftlicher Weise ihre guten Dienste anbie-ten könne zur Lösung des Konfliktes zwischen den Völkern Ostasiens.

Wie ferner verlautet, bewegte sich die Politik der englischen Regierung von jeher in derselben Richtung. Die Vereinigten Staaten von Nord-amerika anlangend, werde ein etwaiges Zusam-mengehen mit denselben nur stattfinden, soweit solches auf freundschaftlichem Wege und im In-teresse aller Beteiligten geschehen könne. Auf alle Fälle werde sie sich auf ein Bündniß ober auf Verwickelungen nicht einlassen, welche die Anwendung von Gewaltmaßregeln mit sich brin-gen könnten.

Saibach, 30. April. Neuerdings erfolgte abermals ein heftiger, kurzer Erdstoß mit vorher-gehendem starken Getöse. Das regnerische, kalte Wetter macht sich für die Felsbewohner recht empfindlich. Der Baradenbau schreitet fort. Sämmt-liche Kirchen, mit Ausnahme der Domkirche, sind noch gesperrt. Der Gottesdienst wird im Freien abgehalten. Die Sicherheit und die Sanitäts-zustände sind normal. Die Adaptirungs- und Demolirungs Arbeiten schreiten fort.

Breslau, 30. April. Bei dem Brande im Dorfe Brzeznica sind 65 Befestigungen eingestürzt worden; nur der geringste Theil des verlorenen Gutes ist versichert. Zwei Frauen und ein Knabe sind in den Flammen umgekommen; mehrere Personen werden vermisst. 80 Familien sind ob-dachlos. Aus Oswiejim kamen mehrere Wagen mit Lebensmitteln an.

Spinal, 30. April. Heute noch steht in den betreffenden Ortschaften das Wasser zwei Meter hoch. Die Einwohner sind ohne Brod, ohne Ob-dach, ja ohne Kleider. In der ganzen Gegend herrscht äußerste Verhungerung. Die erste Hilfe wurde sehr schnell organisiert. Der Präfect be-suchte alle von dem Unglück betroffenen Gemein-den und ließ Listen der Bedürftigsten aufstellen. Die Truppen leisten Hilfe, um die Wege wieder-herzustellen, die Leichen aufzusuchen und das um-gekommene Vieh zu verscharren. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, der zur Zeit in Toulon ist, begiebt sich nach Spinal.

Bermischtes.

Berliner Gerichtsscene. Des Künst-lers Nachb. Mit dem etwas abgetragenen Sammet-Jacket, dem weiten Hemdkragen, flatternden Halsstuch und den bis auf den Kragen her-abfallenden Haaren machte er von Weitem den Eindruck eines Künstler. Die Kunst schien ihm aber irdische Schätze nicht eingetragen zu haben. Seine Gesichtszüge zeigten die Vorwürmmen-heit, die durch gewohnheitsmäßigen Alkoholgenuß zu entstehen pflegt, und noch viel mehr deutete hierauf die Nase! Aber selbstbewußt blickte er im Saale umher, und eine tadellose Verbeugung diente als Antwort auf die Frage des Vorstehen-den, ob er der Maler Eouard G. sei. Vorf.: Sind Sie immer Maler gewesen? Angekl. (lächelnd): O nein, jetzt bin ich zum Beispiel Haupt-Akteur bei einem Marionetten-Theater. Vorf.: Waren Sie nicht auch einmal Deforateur? Angekl.: Gewiß, ich war schon Deforateur, Photograph, Schnellmaler, Bildhauer, Schau-spieler, Modellseher und Soufflör. — Vorf.: Gott bewahre, sind Sie vielseitig. Aber es geht Ihnen bei alledem wohl nicht besonders? — Angekl.: Ich möchte nicht widersprechen, an meiner Wiege ist es mir nicht gelungen worden, daß ich in meinem fünfzigsten Jahre noch hinter diese Bretter muß, die die Anlagelbank bedeuten. — Vorf.: Ich sehe aus den Akten, daß Sie aus guter Familie sind. Sie sind ja bisher nicht mit dem Strafgesetz in Berührung gekommen, und was Ihnen zur Last gelegt wird, ist ja nicht so schlimm. Sie sollen da eigenmächtige Ver-änderungen an dem Schilde des Schanzwirts M. vorgenommen haben, wozubz es für den Eigentümer unbrauchbar geworden ist. Er hat nun Strafantrag wegen Sachbeschädigung ge-stellt. — Angekl.: Der Mann hatte mir den Auf-trag gegeben, ich sollte die Sachen auf dem Schilde so natürlich und wie möglich malen. Das habe ich gethan, und naturalia non sunt turpia. Vorf.: Ja, ja! Das ist hier aber nicht anwend-bar. Was erhielten Sie für die Arbeit? — Angekl.: Eine Schande, daß man sagen muß — 90 Pfennige — Vorf.: Dasfür war allerdings nicht viel zu leisten. — Angekl.: Und doch be-haupte ich, daß es in seiner Art ein Kunstwerk-

ist. — Vorl.: Wie sind Sie denn zu dem Auf-
trag gekommen? — Angekl.: Es ist eine etwas
eigentümliche Geschichte, wenn ich bitten darf,
lassen Sie sich dieselbe lieber von dem Bericht
vortragen. — Vorl.: Gewiß, wenn Ihnen das
Lieber ist. — Der Zeuge M. betritt den Saal,
unter dem Arm einen in Papier gewickelten
flachen Gegenstand, augenscheinlich das Schild,
tragend. Der Aufforderung, den Sachverhalt zu
erzählen, kommt der Zeuge in folgender Weise
nach: Ich siße da an einem Januar-Abend in
meinem Kellerlokal an habe bloß zwei von meine
Stammgäste, ein Paar alte Herren, bei mir.
Da kommt der Anzeigende ein, fordert sich Getränke
un nimmt mich weit von die alten Herren Platz.
Diese unterhalten sich von den Krieg mit Frank-
reich un wo er sich von entspinnen dhät, wobei
der eine meente, det er doch höchst nobel von den
Prinzen Heinrich war, det er dunne mals den
spanischen Thron ausjeshlagen hat. Vorl.: Nun,
der Prinz Heinrich ist es nicht gewesen, aber nur
weiter. Zeuge: Mit einem Male springt der
Anzeigende uf, stellt sich mächtig in Postur un
meint: „Meine Herren, ich habe ooch schon einen
Thron ausjeshlagen.“ Wir tielen ihn Alle an
un denken, det er woll nich recht im Kopf is,
da sagt er weiter: „Jawoll, da is nicht jelogen,
ich war nämlich mal Jeshlfe beim Hofstapetzer
in Hannover.“ Wir lachen denn un nöthigen ihn
an unsern Tisch un er zeigte sich ooch als een
janz netter Kerl, der Alles wußte un konnte.
Er hat mir un mein Frau mit Kreide uf'n Tisch
jemalen, so ähnlich, det er kaunenwerth war.
So nach 'ne Stunde jeben die beeden alten
Herren, un nach eine Weile kloppt er ooch uf'n
Tisch un will zur Verjodung schreiten; wenigstens
fragt er mir, wat er schuldig is. Ich rechne
ihm vor: Sechs große Nordhäuser, zwei kleine
Weißen un zwei Biehharren, det macht zusammen

90 Pf. Ja, un nu rückt er damit heraus, det
er keinen Nickel bei sich hat; er wollte det aber
janz bestimmt den andern Mittag ranbringen.
Na, uf so wat sind wir nu natierlich jeshlcht; ich
sage ihm denn ooch meine Meinung un jage
ihm ooch, det ich ihn nich anzeigen will, weil er
sonst so'n netter Kerl is. Er sollte man jehen.
— Angekl.: Der Zeuge erzählt nicht, daß er
mich „Lump“ un „Betrüger“ genannt hat. —
Zeuge: Det mag möglich sind, man is natierlich
ärgerlich un — Vorl.: Schon gut, fahren Sie
fort — Zeuge: Am anderen Mittag denke ich,
ich soll lang hinjshlagen, als der Herr richtig
wiederkommt, eine Mark uf'n Tisch legt un sich
einen großen Nordhäuser jeben läßt. Ich denke
so bei mir, det is doch een anständiger Kerl; un
ich äjere mir, det ich ihn den Dag zuvor so an-
jehant habe. Ich spreche denn leise mit mein:
„Alle, un als die mit inverstanden is, habe ich det
Schild hier draußen von den Kellerjanz los un
bringe det rin. Ich stelle det vor den Künstler
hin un jage zu ihm, det er mir die 90 Fenne
jeh nich zu jeben brauchte, wenn er mir det
Schild een bißken ufrepairieren will. Det is een
sehr schöns Schild. Oben sißt een kleiner dicker
Mann, der jerade eine rechte schöne Weiße an
die Lippen jekt un unter ihm steht ein Teller mit
einen anjeshnittenen Schinken, een Teller mit
Wurst un einer mit Käse. Die Farben waren
een bißken jehr durch die Witterung verbläßt.
Also det soll ich Ihnen uffrischen un denn wollen
Sie mir da neunzig Fenne jeh jeben? fragt er
mit'n Jeshlcht, als wenn er sein Jidich nich trauen
kann. „Ja woll“, jage ich, „da kommt et mir
jarnich uf an.“ „Is jut“, jagt er, „det mache
ich, ich will jleich Pinsel un Farbe holen.“ Er
kommt richtig nach eine halbe Stunde wieder
un legt lo. Ich ließe ihn über die Schulter un
verfüume meinen Mittagschlaf un freue mir,

wie ihn det von die Hand jekt un wie er det
wunderbar schön macht, in eine Stunde war det
Ding wie neu. Un als der beinahe fertig is,
lege ich mir een bißken uf' Ohr un stütere
meine Alle zu, sie soll ihm noch eenen Nordhäuser
injshenken, aber jor umsonst. Als ich um Biere
wieder runterkomme, steht det Bild uf'n Stuhl,
mit die Malerei nach innen. Ich drehe det um
un wat ich da zu jehen kriegte, det können Sie
selbst in Dogenschein nehmen. (Er wickelt das
Schild aus der Hülle). Sehen Sie hier den
Maan, is der mir nich zum Sprechen ähnlich?
Sogar die Barze hier an die Nase is mit drauf,
aber denn sehen Sie hier. In die Weiße schwin-
mea sieben Flieten, man sieht detlich, det drei
davon schon lodt sind. Un hier uf den Käse!
Sehen Sie bloß die Maden un auf den Schinken
den Schimmel, un Allens so natierlich zum
Jreizen. Wie is et bloß möglich, det der Mensch
det so schnell fertig jekriegt hat? Wo kann der
Mann mir so 'ne Blamage antun? — Vorl.:
Ich will Ihnen mal etwas jagen, Herr Zeuge,
Vergessen Sie nicht, daß Sie den Angeklagten
Dags zuvor geschimpft hatten. Wenn derjelbe
sich nun dazu versteht, Ihnen das Schild wieder
unzuändern, so wie Sie es haben wollen, wür-
den Sie dann nicht den Strafantrag zurückjehen?
Nicht wahr Angeklagter, Sie werden das Schild
ändern? — Angekl.: Ich verjehre es. — Zeuge:
Schön, det jebe ich Bistfall, ich habe nicht oavon,
det er bestrast wird, denn een tüchtiger Kerl is
er doch. — Vorl.: Dann ist die Sache damit
erledigt. — Zeuge zum Angeklagten: „Also ohne
Maden un Flieten.“

Hotel Wolsti. Herren: Gurewicz aus Bialystok,
Freindt, Wilkshewski, Kleber, Luri un Klemermann aus
Warschau, Rahau aus Riga, Samowski aus Konstantinow,
Maszowski aus Pabianice, Reich aus Golejse un Kupla
aus Blata.

Witterungs-Bericht
nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering.
Sodj, den 1. Mai.

Wetter: Schön.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 12 Wärme
Mittags 1 " 17 "
Nachmittags 6 " 16 "
Barometer: 752 gefallen.
Windrichtung: Ost.
Maximum 17 Wärme
Minimum 8 "

Cours-Bericht.
Berlin, 1. Mai 1895.

Geld-Cours 100 Rubel 219.20.
(Gestern 219.20.)
Ultimo 219.25.
(Gestern 219.52.)

Warschau, 1. Mai 1895.

Berlin	45.80	45.80
London	9.32 1/2	9.32 1/2
Paris	37.17	73.17
Wien	76.70	76.70

Warschauer Börse
vom 30. April.

Die ausländischen Course haben sich so wie gestern
normirt. Kurs Berlin wurden zu 45.67 1/2 bis 45.72 1/2
abgegeben. Für Wechsel auf Wien 76.60 bezahlt. Differenz
wurde kurz London zu 9.32 1/2 und Francs auf Paris zu
37.17 1/2. Lodzer Wandbriefe erzielten 101.50.

Die heutige Nummer unserer Zeitung
enthält 8 Seiten.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 2. Mai 1895:
Nochmalige populäre Vorstellung
zu populären, durchweg halben Prei-
sen der Plätze.

Große Lustspiel-Novität! Große Lustspiel-Novität!
Polo's Vater.
Original-Lustspiel in 4 Akten von A. Arronge,
Verfasser von „Mein Leopold“, „Dr. Klaus“,
„Hesemann's Töchter“ etc.

Morgen, Freitag, den 3. Mai 1895:
Mein Leopold.
Große Hofse mit Gesang und lustigen Couplets
in 3 Akten und 6 Bildern von A. Arronge.

Sonnabend, den 4. Mai erstes und
Sonntag, den 5. Mai 1895,
Zweites Aufreten des Fr. Jenny Groß
sowie der Herren Arthur Näder und
Heinrich Franke.

Zur Aufführung gelangt an beiden
Abenden:
Novität! Novität!
Madame Sans-Gêne.
Große Lustspiel-Novität in 4 Akten von
Victorien Sardou.

Catherine, Herzogin von Danzig, Fräulein
Jenny Groß als Gast.
Lefebvre, Marichall, deren Gatte, Herr
Heinrich Franke als Gast.
Napoleon I., Arthur Näder als Gast.

Preise der Plätze:
1 Balkonloge zu 6 Personen Rubel 12.00
" " " " " 8.50
1 Parquetloge " 4 " " 9.50
1 H. Parquetloge " 2 " " 5.00
1 Rangloge " 6 " " 8.50
Sierzu 20, r. sp. 10 Kopeln für die Armen.
1 Parquetstg 1.—6. Reihe Rubel 2.50
1 " " 7.—10. " " 2.00
1 " " 11.—13. " " 1.50
1 " " 14.—15. " " 1.00
Balkon 1. Reihe, 1 Stg " " 2.50
" 2. u. folgende Reihe, 1 Stg " " 1.50
Sierzu 5 Kopeln für die Armen.
2. Parquet Rubel 0.60.
Amphitheater " 0.40.
Gallerie " 0.25.

Der Billetverkauf findet täglich von 10—1 Uhr
und von 4—7 Uhr an der Theaterkasse statt.
3600 Die Direction.

Ein möbliertes Zimmer, resp.
Pension bei einer Familie wird
von einer Dame per sofort gesucht.
Angebote werden entgegengenommen
bei Frau Pazer, Ecke der Widzewska-
und Kamiennastraße, im Hause Fin-
kter, 1. Stock. 3610

Христианъ Шолле
изъ г. Корбуецъ потерялъ свой паспортъ и
русскій видъ. Намедни благоволятъ пре-
дставить такоеы помяни. 3607

Ренетру
по предметамъ гимназическаго курса. Сту-
дентъ Киевскаго Университета Беляшъ.
Адресовать прошу въ редакцію „Lodzer
Zeitung.“ 3286

Ein gut erfahrener
Koch
wünscht die Küche zu hochzeiten, Kindtaufen,
sowie allen anderen Festlichkeiten zu übernehmen.
Adresse: Srednia-Strasse No. 5, im
Restaurant. 3609

Gesucht
wird für ein größeres Geschäft ein junger
Mann als Caßier, thätweise auch für Buch-
führung, englische und französische Correpon-
denz. Bedingung: Kenntniß der deutschen Spra-
che, erwünscht auch russisch und polnisch; Ein-
tritt am 1 August eventuell 1. September
1895. Offerten an das Annoncen-Bureau von
Langer, Warschau, Bierhows 8, unter Schiffe
X. Z. 3597

Letnie mieszkania
szajeszce do wynajecia w Tworzynkach
obok Lisowie pod Kolaszkami
Grzędzica.
3596

Ein solider und erfahrener
Kutscher
wird gesucht.
Schwabe & Fulde,
Färberei, Subarßj 3595

Zu vermieten
vom 1. Juli er: 8 Zimmer, Vorzimmer
und Küche im 2. Stock, mit Balkon, Front,
Wasserleitung, mit Aussicht nach dem Bahngarten.
Widzewskastr. Haus Brande, Nr. 113/48.
3598

Unweit der Pzigerer Chaussee, in Za-
biniec sind drei Häuschen als
Sommerwohnungen
zu vermieten. Zu erfragen bei Gastab
Wäcker daselbst. 3588

Eine Wohnung,
bestehend aus 1 Zimmer und Küche, ist sofort
zu vermieten.
Benediktenstraße 18 neu. 3596

Junge Mädchen,
welche die Damenschneiderei gründlich erlernen
wollen, können sich melden bei Gina Hardt,
Petrikauer Straße Nr. 95 neu, Haus
Seydorski. 3604

Do wynajecia
pokój
przy familii, dla kawalera. 3591
Południowa 5, m. 8.

Eine elegante complete
Saal-Einrichtung
ist preiswerth zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition dieser
Zeitung. 3592

Ein seit 20 Jahren bestehendes
Geschäft
an der belebtesten Gegend der Petrikauerstraße,
mit noch dreijährigem Contract, soll mit Ein-
richtung und Baaren verkauft werden. Reflek-
tanten belieben ihre Offerten unter A. B. in
der Expedition d. Bl. niederzulegen. 3593

Идеъ Шарпанская
потеряла свой билетъ на свободное прожи-
ванье въ г. Лодзи. Намедни благово-
лятъ представить таковой помяни. 3582

Танжа Зултовскій
потерялъ свой паспортъ, выданный г. Пре-
зидентомъ города Томашова, и легитима-
ционную книжку, выданную Магистратомъ
г. Томашова. Намедни благоволятъ
представить таковые документы въ Магис-
тратъ г. Лодзи. 3587

Buznmacherin,
in größeren Berliner Geschäften thätig gewesen,
sucht in einem besseren Geschäft hierorts
Stellung. Gest. Off. unter „M. 5.“ an die
Exp. d. Bl. erbeten. 3586

Circa 300 Pnd
Maschinenöl
sind preiswürdig zu verkaufen.
Näheres bei der Agentur der Compagnie
„Nabesjha“. 3603

Geschäftsdienere.
Für mein Spiegel- und Silbergeschäft wird ein
gut empfindlicher junger Diener zum sofor-
tigen Antritt gesucht. 3602

**Ein Restaurations-
Lokal**
mit oder ohne Einrichtung ist vom 1.
Juli (oder früher) zu vermieten oder zu
verkaufen. Zu erst. in d. Exp. d. Bl. 3612

Ein Fleischerladen
nach polizeilicher Vorschrift, nebst Wohnung und
Zubehör. auch geeignet zu einem Schanklokal,
vom 1. Juli ab zu vermieten. 3505
Przejazdstraße Nr. 11/0/47

Ein tüchtiger und erfahrener
Appreteur,
mit allerhand Kammgarn-, Cord-, Fächer- und
Strichwaare burghaus bewandert und der rus-
sischen, polnischen und deutschen Sprache mä-
chtig, sucht per sofort Stellung.
Offerten beliebe man unter „Rüchlig“ in der
Exp. d. Sob. Zeitung niederzulegen. 3601

Ein tüchtiger und erfahrener
Appreteur,
der in seinem Kammgarn-, Strichwaaren, und
allerhand Corbs, Chetots und Meltons, sowie
in der ganzen Appretur burghaus praktisch ist,
wünscht seinen Posten zu verändern. Offerten
unter „Appretur“ beliebe man an die Exp.
dies. Bl. zu richten. 3563

Dankjagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner
lieben Gattin, unserer theuren Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwägerin und Tante

Eleonore Friederike Ebbardt

jagen wir hiermit Allen, insbesondere aber Herrn Pastor An-
gerstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe,
sowie den Herren Trägern und für die Blumenpende unseren
herzlichsten Dank. 3614

Die trauernden Hinterbliebenen.

In tiefem Schmerze bringe ich hiermit allen lieben Freunden u. Verwandten die
Trauerkunde, daß gestern Morgen 3 Uhr mein geliebter Sohn, unser Neffe, Enkel und
Cousin 3615

Egmond Müller

nach kurzem Krankenlager in seinem 5. Lebensjahre sanft einschlafen ist. Allen stillen Bei-
leid bittet im Namen der Hinterbliebenen der tiefbetrübt Vater
Josef Müller.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Widzewska
Straße Nr. 116 (1143), aus statt.

Für eine Streichgarnspinnerei wird bei gu-
tem Gehalt ein energischer
Krempelmeister
gesucht. Nur solche Bewerber, die in ihrem
Fache tüchtig sind, belieben Offerten unter
Schiffe O. N. 852 an die Exp. d. Zeitung
abzugeben. 3594

Für ein Agentur-Geschäft in Bialystok
wird ein
junger Mann gesucht,
der mit der doppelten Buchführung ver-
traut sein muß. Reflektanten, die diese Branche
können, werden bevorzugt und belieben nähere
Auskunft von Herrn Albert Hardt im Complet
des Frn. A. Strubinski einzuweisen. 3569

Umzugshalber
sind verschiedene Möbel billig zu verkaufen. —
Widzewska-Strasse No. 1111/53, Woh-
nung No. 4. 3576

Eine ausländische Maschinenfabrik ersten
Ranges sucht einen tüchtigen u. gut eingeführten
Agenten.
Reflektanten belieben ihre Adressen in der
Expedition dieses Blattes sub Litt. K zu
überlassen. 3579

Localitäten
mit Dampfkratz zu vermieten.
Reflektanten wollen ihre Adresse unter N.
M. 35 in der Papierhandlung des Herrn
A. Peterjilge niederlegen. 2308

Ein halberdecker 3664

Ein Spänner,
fast neu, ist preiswerth zu verkaufen bei
L. J. Lipinski,
Bagenbau-Anstalt, Stmeromaststraße Nr. 5.

Ein elegant möbliertes
Zimmer
ist per sofort zu vermieten. Zawad, Kastraze
Nr. 12, Wolszara Nr. 1. 3567

Godne uwagi!
Kupiec inteligentny w srednim wieku, do-
swiadczony we wszystkich ch galazyach handlu
i przemyslu, sadownictwie, administracyi i
t. d. wladajacy mowa i piorem jazykami:
polskim, niemieckim, rossyjskim i francuzkim
dysponujacy kilkoma tysiacami rubli, zyczy
przejac stosowane zajecia lub adzial w przed-
siebiorstwie. Oferty wiadomosci lub osobiste
porozumienie sig. Wiadomosc u dr. med J.
Rubinstein, Stary Rynek Nr 15 w Lodzi

Potrzebne
szaj zaraz zdolne staniczarki, spoldniczarki
podreczne. Zielona 3, drugie pietro 3553

Ein Schanklokal
nebst Fleischerladen ist vom 1. Juli 1895
ab zu beziehen. 3570
Näheres zu erfragen beim Eigenthümer
H. Schuer, Restaurant, Dylemstraße Nr. 1

Als dritter, selbständiger Teil der „Allgemeinen Naturkunde“ erschien soeben:

Völkerkunde

von Professor Dr. Friedrich Naegel.

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Mit 1103 Textbildern, 6 Karten u. 56 Tafeln in Holzschnitt u. Farbdruck. 28 Lieferungen zu je 1 Mark oder 2 Halbleberrbände zu je 16 Mark.

Vollständig liegen von der „Allgemeinen Naturkunde“ vor: Brehm, Tierleben, 10 Halbleberrbände zu je 15 Mk. — Saade, Schöpfung der Tierwelt. In Halbleberr, 15 Mk. — Ronke, Der Mensch, 2 Halbleberrbände zu je 15 Mark. — Arner, Pflanzenleben, 2 Halbleberrbände zu je 16 Mk. — Renmayer, Erdgeschichte, 2 Halbleberrbände zu je 16 Mk.

Erste Lieferungen durch jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf obige Werke nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von Reinhold Horn, Glöwna-Strasse. 3590

Wieder auf Lager echt wollene

Flaggen

in gesetzlichen Farben mit Allerhöchstem Monogramm bei H. Moszkowicz, 3584

H. Moszkowicz,

Bett-Febern-Niederlage, Nowomiejskastr. Nr. 5 neu.

Gründliche Unterweisung

in der doppelten Buchführung nach bewährtester Ferdinand Simons Methode und deutsch-russisch. Correspondenz. Garantiertes Erfolg! Näheres Honorar! Respektieren bitten ihre Adresse in der Papierhandlung des Herrn S. Petruszky unter Chiffre I. S. niederzulassen. 3518

Reinhold Horn,

Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,

Glöwna(Rokoczyńska)-Strasse Nr. 8,

empfehlen:

Gesang- und Gebetbücher, Bibeln, Prachtwerke, Klassiker, Romane in Prachtwerken, Jugendchriften in großer Auswahl und Schulbücher. — Reichhaltige Leihbibliothek, bestehend aus circa 800 Werken der neuesten u. anerkanntesten Autoren. — Auch werden Bestellungen auf alle in- und ausländische Zeitschriften angenommen und pünktlich geliefert. 3589

Hiermit beehre ich mich bekannt zu machen, daß ich hier am Orte, an der Ecke der Wulczanska und Benediktens-Strasse, vom 8. April ab eine

Apotheke

nach den neuesten Anforderungen eröffnet habe. Empfehle chirurgische Instrumente, ausländische Specifica, sowie natürliche Mineralwässer.

Hochachtungsvoll Roman Mossakowski aus Warschau.

2887

Erlaube mir der geehrten Damenwelt von Lody und Umgegend zur Kenntnis zu bringen, daß in meinem

Modewaaren-Magazin

gegenwärtig eine reichhaltige neue Sendung von Damen- u. Kinder-Gütern neuester Façons eingetroffen ist und empfehle selbige zu den billigsten Preisen. — Bestellungen werden schnellstens effectuirt. Hochachtungsvoll

Emilie Heider,

jetzt Dzielnastraße Nr. 30.

3453

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

von Keilich & Fiedler

empfehlen sich zur Anfertigung von Transmissionen nach Sellen's und anderen Systemen, Nuzzüge, Fahrstühle verschiedener Art, Pumpen, Reparaturen von Dampfmaschinen, Dampfesseln, Eisernen Spiritus- und Wasser-Reservoirs, Treppen, — Dachconstruktionen, Uebergänge etc. etc. Dasselbst sind einige gebrauchte Dampfmaschinen versch. Größe und gebrauchte Centrifugen zu verkaufen. 3487

Neu eingetroffene original asiatische Artikel.

Das Taschkenter Magazin empfiehlt eine große Auswahl von seidener, baibedenen und wollenen Original-Waaren, Damen Confectionstoffen, insbesondere Seide zu Blousen, Original-einesigen Tische-Sa-Tschea, Banja-Daroun, Japanische Seiden-Stoffe für Damen Roben, Kobi-, Schnaps-, Hals und Umlegeächer, Kissen, Pantoffeln, seidene „Talles“ und andere Central-asiatische Waaren zu den äußerst billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

Schadman Chadzajew,

Sarte aus Taschkent,

Poludniowastr. Nr. 3, das 3. Haus von der Petrifauerstraße. 3192

Restaurant Frankfurt.

Täglich: 2447

Concert

der Wiener Wasser-Gigerl-Damen-Kapelle.

bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

Am Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12-2 Uhr.

Entree frei. Entree frei.

Eine diplomirte Lehrerin

mit langjähriger Praxis, erteilt Unterricht im Deutschen, Französischen und Russischen, sowie in allen Gynastikstücken. Offerten unter M. 12 an die Exped. dieses Blattes. 2474

Ein Zimmer

vom 1. Mai ab zu vermieten Jawadzka-Strasse No. 6, Quartier 12. 2473

Das Magazin von

S. & B. LARYSSA,

Petrifauer-Strasse No. 26.

empfehlen: Ausländische Spitzen, Spitzen-Kragen und Besätze zum

Engros- & Detail-Verkauf. 2487

In Zgierz

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Nebengerät, pr bald oder per 1./13. Juli preiswerth abzugeben. Näheres zu erfragen im Comptoir der dortigen Brauerei. 2795

Dr. S. Dworzańczyk,

Ordinator der venerischen Abtheilung im St. Alexander-Kreishospital, ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfängt mit venerischen, Gonorrhoe- und Geschlechtskrankheiten Behaftete von 8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags u. von 7-8 Uhr Abends. 2837

Petrifauer Straße Nr. 142, Ecke der evang. Straße.

Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: Ziegel-Strasse No. 31, Haus Kohn, (Ecke der Petrifauerstraße).

Jüngere, Kinder- und Geschlechtskrankheiten. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr Nachmittags. 2959

Massage-Gymnastik

Dampf- und warme Bäder, kalte Massage, Handpflege, Hüftoperationen. O. Haugwitz, Petrifauer-Strasse No. 56, Sprechstunden von 1-4 Uhr. 3048

Dr. B. Urbach

hat sich in Lody, in der Wohnung des verstorbenen Dr. Gersjantel niedergelassen und empfängt von 9-11 Uhr Vor- und 3-5 Uhr Nachmittags. Dasselbst wird gemäßigt u. frische Kuhllymphe abgelassen. 3160

Neuer Ring No. 9.

Maurycy Erlich,

Schüler von Mathieu in Paris, einziger qualifizirter Orthopädist in Warschau, empfiehlt sämmtliche orthopädische Geräte für verkrüppelte Füße, Hände und Rückgrat. Künstliche Hände und Füße. 3160

Warecka 10.

Prima Empfehlungen von Ärzten stehen zur Verfügung. 2189

Augenarzt

Dr. med. St. Markowski, Petrifauer Straße No. 16 (neu), Hans Rosen. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 888

Dr. med. St. Rontaler,

Specialarzt nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischer Residenz, in Lody niedergelassen. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und 3-5 Uhr Nachm. Jawadzkastraße 8, 1. Etage, links. 941

Eine erste Deutsche Brillen- und Pinzette-Fabrik sucht Abnehmer. Offert. bef. Radolf Moße, Berlin S. W. unter I. K. 8127. 3515

Ein Ladenmädchen

wird gesucht bei K. F. Zinser, Wölczańska-Strasse No. 883. 3577

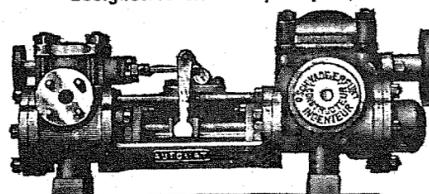
Edmond Müller

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen wie die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Onkel, unter u. vergeblicher Rette im Alter von 5 Jahren, Mittwoch, 3 Uhr Morgens, nach kurzen Schmerzen im Bosen Sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Mai, Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wölczańska-Strasse Nr. 116, aus statt. 3605

Die tieftrauernde Großmutter und Tante.

„Automat“ Dampfpumpe

Feuersprize, Reservoirpumpe, Bergwerks-pumpe, Schlachtpumpe, Schlamm-pumpe. rüstige Leistung, wunderbarer ruhiger Gang.



Otto Schwade, Erfurt, Dampfpumpen-Fabrik. Vertreter für Rußland: B. NEPROS & Co., Lodz. - Telephon-Verbindung.

Praktische Neuheit!

Patentirte vollkommenste Dampf- u. wasser-Packung kann vom stärksten Dampfdruck nicht herausgedrückt werden, dichtet vollkommen und dauernd ab und entspricht den höchsten Anforderungen. Alleinigiger Fabrikant H. E. Werner, Lody, Benediktens-Strasse Nr. 8. 2060

Maler-Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Lody und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mich nach einer 11-jährigen Praxis in Berlin hier am Platze als Maler niedergelassen habe. Da ich in der Lage bin, die modernsten Malerarbeiten in allen Stylarten der Neuzeit auszuführen, so glaube ich einem verehrten Publikum in jeder Beziehung genügen zu können. 3354

Um geneigten Zuspruch bittet Ed. Salomon, Decorations-Maler, Nikolaj-Strasse 83, Haus Schmirz, Zim. 17, vis-à-vis der Johanniskirche.

Straßen- und Garten-Preizen

sowie Deckrohr (1. Qualität) zu haben in der Maschinen und Röhren-Fabrik Karol Ast, Szpewalska-Str. 13. 3091

Dasselbst werden auch Spritzen zur Reparatur angenommen

Brachtenwerth!

Meinen geehrten Kunden mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß unter der früheren Firma Robert Heide, Wölczańska-Strasse No. 108/115, die ihrer Güte wegen bekannten Gieschütze und Jalousien wieder zu haben sind. 2-jährige Garantie wird zugesichert. 3426

Robert Heide.

Ein Bauplatz

ander Wölczańska-Str., zwischen der Glöwna- u. Pusta-Str., mit 7000 qm Grund, 77 Ellen Front, 186 Ellen tief, ist billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufsüchtige Liebhaber unter „Bauplatz Wölczańska“ in der Expedition dieser Zeitung abzugeben oder auch dasselbst die Adresse des Verkäufers zu erfragen. 3121

Russischen Unterricht!

In einer kurzen Zeit können die Anfänger in der russischen Sprache zu weit gebracht werden, daß sie fließend sprechen und schreiben können. Off. Offerten sub X. V. sind an die Exped. d. Bl. erbeten. 3287

Carl Kühn

pract. Massieur, übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Petrifauer-Strasse No. 132 neu, im Gartenhaus, 2. Etage, rechts. 775

Schönheitsfehler.

Wimpern, rothe Krümmen mit Silberbildung, Mißfäher, Schwammprossen, wer davon befreit sein will wende sich an mich. Alles wird brüchlich bejorgt. Königlich. Thür. Hof-Rothmaler Apoth.

7,000 Rubel

werden auf 1. Hypothek eines Hauses gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl. 3335

Ein junger Mann,

der seit ca. 10 Jahren in einer hiesigen größeren Wollwaarenabrik als Magasinier, Buchhalter thätig ist, wünscht seine Stellung per 1. Juli u. od. mit zu verändern. Derselbe ist der russischen deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offerten belieben man unter X. V. 100 in der H. d. Bl. niederzulassen. 3581

Ein Streicher u. ein Reiber,

die gleichzeitig Dachdecker sind, können sich melden bei S. H. Ciesielski, Szpewalska-Str. 270/66. 3549

2 Zimmer

und Küche per 1. Juli zu vermieten. Grüne-Strasse No. 26. 3533

Zimmer,

mit Balkon und Fenstern an der Straße, besonderer Eingang, auf Wunsch Bekleidung, per 1. Juli zu vermieten. Dasselbst ein Zimmer Ende Mai abzugeben. Ziegelstraße Nr. 11, Wohn. 5. 3434

Zu verkaufen

eine Transmission, 45 Millm stark, 35 Ellen lang nebst Hängearme und 12 Transmissionen-Scheiber, auch eine Leinwandmaschine. Adresse in der Exped. dies. Bl. zu erfahren. 3511

Heizer

zum sofortigen Eintritt gesucht. 3560

Rs. 5-6000

werden auf erste Hypothek eines neuen massiven Möbeldiensthauses nebst Gebäuden gesucht. Off. Offerten sub A. G. 34 an die Exp. d. Bl. erbeten. 3562

Dankagung.

Für die durch so zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres unvergesslichen

ALEKSANDER JEZERSKI

uns erwiesene liebevolle Theilnahme sagen wir Allen unser herzlichstes „Gott“ insbesondere aber danken wir der hochwollöblichen Geistlichkeit den Herrn Trägern, der wohlöblichen Müllermeisterzunft und allen Blumenspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Podziękowanie.

Za tak liczny współdział przy eksportacji zwłok s. p.

ALEKSANDRA JEZERSKIEGO

i okazane nam współczucie składamy wszystkim nasze najserdeczniejsze „Bóg zapłać“ w szczególności zaś dziękujemy przewielebnemu duchowieństwu i szanownemu zgromadzeniu majstrów młynarskich.

W smutku pogrążona rodzina.

„Grand-Maison de Confections“

HEINRICH LEVINSOHN,

Warschau, Miodowa 7,

bringt zum Verkauf in grosser Auswahl die neuesten, nach Pariser und Berliner Modellen angefertigten

Frühjahrs- und Sommer-Mäntel, Pelerinen, Jaquettes etc.

Bestellungen werden prompt und elegant ausgeführt und steht ein reichhaltiges Lager hiesiger und ausländischer Stoffe zur Verfügung.



Das neu eröffnete

„Rigaer Magazin“

empfehl zur bevorstehenden Frühjahrsaison: 2001

Kammgarn- u. Cheviotstoffe versch. Damenkleiderstoffe

in neuesten Mustern, sowie

zu billigsten, jedoch festen Preisen.

Petrikauer-Strasse No. 514. (76.) Haus M. A. Wiener.



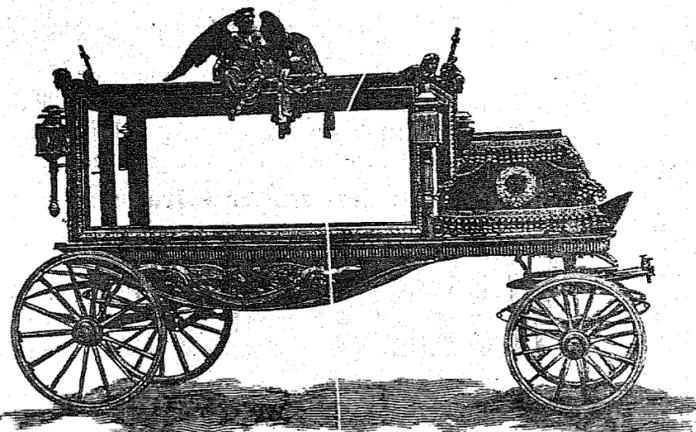
Grab-Denkmal

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- u. Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft

von 3196

Hartmann & Schimmelpfennig,

Kirchhof-Chaussée, № 12.



Dem hochschätzlichen Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, dass ich in meinem seit 13 Jahren bestehenden **Serg. Magazin** unter anderen einen neuen

Wiener Glaswagen auf Gummi-Rädern

eingeführt habe und denselben einer geneigten Beachtung des geschätzten Publikums empfehle.

Carl Wilhelm Fischer,

Nikolajewski-Strasse No. 551/85, vis à vis der Johanniskirche.

Zimmer

mit separatem Eingang wird per sofort gefucht. Gebl. Offerten erbeten an J. Peterstige, Papierhandlung sub O X. 10. 3531

Bom 1. Juli 1895 ist ein

Laden

nebst 4 Zimmern und Küche im Ganzen oder getheilt zu vermieten. 3532 Näheres Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder.

Ein freundliches Zimmer

mit oder ohne Möbel ist an einen Herrn per sofort zu vermieten. 3533

Benediktin-Strasse Nr. 20, Wohnung Nr. 8-9.

Ein Cornwallkessel,

78 Meter Heißfläche, 4 Jahre im Gebrauch, gegenwärtig im Betrieb, ist vergrößerungsfähig, aber per sofort preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Stg. 3541

Dr. med. W. Kotzin,

Specialarzt für Herz-, Augen- u. Frauen-Krankheiten, 3332 wohnt: Dzielna-(Wah)-Strasse No. 7, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. Einige Tausend Fahren sehr selten.

Lehm

Können von meinem Grundstück, Polubnowa-Strasse Nr. 28 unentgeltlich abgefahren werden. 3556

Wilhelm Reicher.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Pferdehals und Wagen-Kemise, vom 1. Juli zu vermieten. Nikolajewski-(Zitastr.) Nr. 28. 3516

Guter Kies

ist in Augustow, Kottreiner Chaussee, bei Wilhelm Minkiel zu verkaufen. Derselbe kann auch abgestellt werden. 3517

Verschiedenes Bauholz,

Kiefer und Eichenholz, auch ein fertiger Stall, zwölf mal neun Ellen aus vierjährigen Bohlen, billig zu verkaufen. Auf Wunsch werden ganze Häuser angefertigt. Zu erfragen Saluter Ring Nr. 4, beim Eigentümer. 3525

Costume-Stoffe

zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots etc. in verschiedenen Farben, Dessins und Qualitäten

Jacket-Stoffe und Tailleinstoffe

für Damen-Confection verkauft

en detail zu Engros-Preisen. Das heißt laut Preis-Courant mit (15 Prozent) Rabatt.

Julius Panzer,

Lódz, Łąkowa-Strasse Nr. 11 (nahe der gew. Villa Milsch.)

Geschäftsstunden: Vormittags von 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen geschlossen. 2240

!! Wichtig für Fabrikanten !!

Ein Platz an der Weichsel gelegen drei Seiten Front 13,700 □-Ellen, geeignet für Fabrik-Anlage ist in Warschau zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Karl Göppner in Warschau Zaokopowa-Str. Nr. 25 Rogatki Powazkowskie. 3505

Bad Landek in Schlesien.

Freundliches Logis in „Villa Adersdorf“. Comfortabel eingerichtete Zimmer. Bäder, Theater, Promenade, Wald ganz in der Nähe. Familien-Anschluss für alleinstehende Damen. Anfragen bis Ende April an den Besitzer Eisenbahn-Sekretair Liebig, Breslau, Gräbischnerstr. 76 I, von Anfang Mai ab nach Bad Landek. 3435

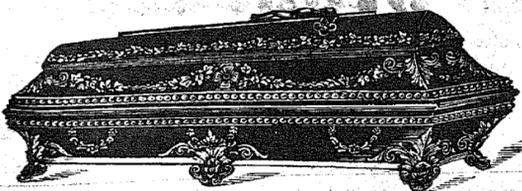
Damen-Hüten

nach den neuesten Pariser und Wiener Façons.

E. Weintraub.

Przejazd-(Meisterhaus)-Strasse No. 1340, 4755 vis-à-vis dem Cyflijerplatz.

Gustav



Fischer.

übernimmt Bestellungen, von den einfachsten bis zu den denkbar comfortabelsten.

!Eigene Glaswagen!

!Feinste Decoration!

Das Herren-Garderoben-Magazin

VON

Hermann Julius Sachs,

Nr. 73, Petrikauer-Straße Nr. 73, vis-à-vis Meyer's Passage, empfiehlt seine großartige Auswahl in fertigen

Herren-Garderoben

Bestellungen nach Maß, auch von eigenen Stoffen, werden in kürzester Zeit sauber und elegant ausgeführt.

Herren-Anzüge von 12, 13, 14 Rbl. an
 Herren-Paletots " 9, 10, 11 " "
 Schlafrocke " 10, 11, 12 " "
 Schürer-Anzüge, Monturen, Knaben-Anzüge und Paletots in großer Auswahl.

Herren- und ausländische Stoffe in vorzüglicher Qualität.
 Pellicinen-Mäntel von 15, 16, 17 Rbl. an
 Hanelock's " 11.50 12, 13 Rbl. an

Hermann Julius Sachs, Nr. 73, Petrikauer-Straße Nr. 73, vis-à-vis Meyer's Passage.

3481

Die Zyrardower Niederlage

VON

Hielle & Dittrich,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6, empfiehlt ihre:

Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- u. Damen-Wäsche.

Reiche Auswahl in Möbelstoffen und Mohair-Plüsch, Gardinen, abgepasste und in Arschinen. Steppdecken, seidene, wollene und baumwollene.

Detailirte Preislisten stehen zur Verfügung.

8699

Jaroslauer Magazin,

LODZ, 17. Petrikauer Strasse 17.

Etets vorrätzig auf Lager größte Auswahl

Jaroslauer Leinen

aus der renommiertesten Fabrik zu billigen Preisen

zu Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke à 6, 12, 18, 24 Personen, Drillich zu Kissen und Umschütten, Madapolam, Piqué, Battist und Damassé, Taschentücher, weiß und couleur, in Leinen, Battist und Seide. Plüsch- und Steppdecken in verschiedenen Farben

Fertige Wäsche:

Gravats in feinsten und größter Auswahl empfing und empfiehlt in Fabrikpreisen.

Herren-

Oberhemden,
 Nachthemden,
 Reisehemden,
 Caleçons,
 Kragen,
 Manchetten,

Damen-

Taghemden,
 Nachthemden,
 Negligé-Jacken,
 Pantalons,
 Peignoirs,
 Matinées.

Gravats in feinsten und größter Auswahl empfing und empfiehlt in Fabrikpreisen.

Herren-Socken, Damen- und Kinderstrümpfe.

Bestellungen auf Wäsche nach Maß werden prompt und sauber effectuirt.

Reelle Bedienung.

Feste Preise.

Louis Meyerowitz.

Gr. Gastroses Accumulatorenwerke

Emil Lehmann & Hartung, Guben.

Das stetig zunehmende Bedürfnis für eine unbedingte Betriebssicherheit erhellt von jedem Besitzer einer elektrischen Beleuchtungsanlage die Aufstellung einer Accumulatoren-Batterie, da der Accumulator

1. ein absolut ruhiges Licht giebt,
2. bei Aufspeicherung der Kraft während der Tageszeit eine Vergrößerung der Lichtabgabe während der Nachtzeit gewährt,
3. ein plötzliches Erlöschen der Lampen bei Betriebsstörungen ausschließt,
4. vor allem eine Lichtentnahme nach Außerbetriebsetzung der Dynamomaschine zuläßt, was für Beleuchtung von Contors, Treppen, Ställen etc. in der Fabrik, sowie für Wohnungen von unbedingter Nothwendigkeit ist.

Unsere Accumulatoren, „System Hartung“, D. N. N. haben sich so beliebt gemacht, daß wir gezwungen waren, unser Werk um ein Bedeutendes zu vergrößern, und können wir allen an uns gestellten Forderungen, bezw. Lieferung stationärer wie transportabler Accumulatoren-Batterien bei kürzester Lieferfrist auf's Beste und Billigste nachkommen.

Wir erlauben uns daher, auch Ihre Interesse auf unsere Fabrikate zu lenken und stehen uns beste Referenzen zur Verfügung.

Vertreter für Rußland-Polen: B. Nepros & Comp.

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 119.

Telephon Verbindung

Gold, Silber und Edelsteine,

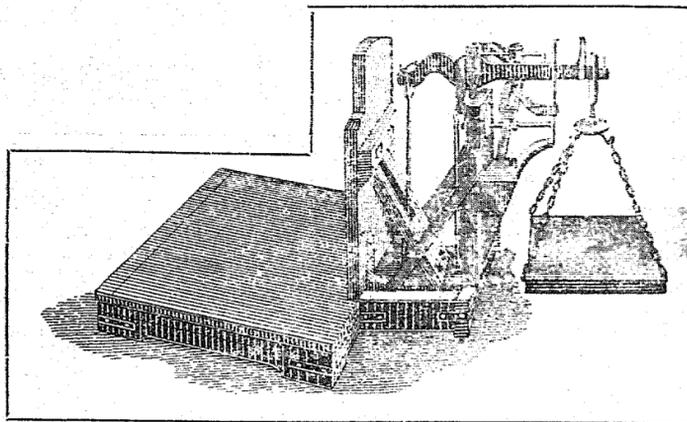
Gebräuchtes 2722
sowie goldene und silberne Münzen und Schmuckgegenstände kaufte gegen Bar zu höchsten Preisen oder tauscht gegen neue Gegenstände ein das Juwelier-Geschäft von Moritz Gutentag, Neuer Ring Nr. 3.

Ein möblirtes 3548

Front-Zimmer

mit Bedienung ist in einer Familie für einen anständigen Herrn vom 1. Mai zu vermiethen. Jawad, Kasstraße Nr. 25, Robinsona Nr. 8.

Unweit vom Spitalplatze.



Brückenwaagen,
 Decimalwaagen,
 Tischwaagen,
 Fleischer-Messingwaagen feinsten Ausführung,
 Feilen aus bestem Boldistahl,
 Werkzeuggußstahl aus der Boldihütte (sehr berühmt),
 Schleifsteine in allen Sorten und Größen,
 Häckselmaschinen, die besten der Gegenwart (patentirt),
 Gewehre, Revolver, sämtliche Jagdpatronen,
 sowie Pulver, Schrot, und Patronen
 sind in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen stets am Lager.

Reparaturen

von Waagen, Gewehren, Feilen zum Aufbauen, Gewichte zum Regulieren u. Stempeln, Patronen zum Frischladen, Messer, Scheren, sowie Rasirmesser werden zum Feinschleifen angenommen, schnell ausgeführt und billigt berechnet.

Eigene Fabrik: Petrikauer Straße No. 682.

Wencel Matiatko.

Der geehrten Damenwelt zur gefl. Beachtung!

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

ein Mode-Magazin

eröffnet habe. Empfehle Damen-Hüte nach der neuesten Mode von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.

Schachachtungsvoll

A. Weiss,

Petrikauer-Straße Nr. 16, 1. Etage, vis-à-vis dem „Magazin Moskau“.

3414

Ein herrschaftlicher Kutscher,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

3555

Actiengesellschaft der Manufakturen von J. Heinzel.

Für Bauzwecke

Rohcarbol

vorzüglichstes Conservierungsmittel für Holz, auch geeignet für Desinfection offerirt billigt

Rudolf Scholz,

Wodnostraße Nr. 916.

3148